Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

# Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle:
Oelgrube 9

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Nichtgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nächste Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 84. Donnerstag den 9. April 1914. 40. Jahrg.

## Ausgang und Richtung der inneren Kolonisation.

Von Arthur Becker-Bartmannshagen.

Le. Wer die anwachsende Flut agrarpolitischer Erörterungen nach ihren letzten Quellen zu erforschen sucht, dem drängen sich eine Reihe von Fragen auf. Wie kommt es, daß die Expropriation der Latifundien gleichzeitig von gesetzgebenden Körperschaften erwogen wird in Argentinien und Rumänien? Gibt es einen inneren Zusammenhang zwischen der Bewegung unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung vor den Toren des alten Roms und den ernsten Erörterungen, die im Landwirtschaftsamt zu Washington über die Landflucht stattfinden, ihre Ursachen und über die Mittel, ihr zu begegnen? Ist es Zufall, daß die Staatslenker, getragen von der öffentlichen Meinung, mit einem großen Aufwand von Staatsmitteln das Bauernproblem anfassen im klassischen Lande des autokratischen Regiments, in Rußland, und gleichzeitig auf dem klassischen Boden des politischen und wirtschaftlichen Individualismus, in England? Gewinnt man nicht nach alledem den Eindruck, als ob die Kulturwelt in der Vorahnung, daß die kultivierbare Scholle in absehbarer Zeit in Kultur genommen sein wird, allmählich der Lösung der Frage praktisch nahetritt: wie werden alsdann die Beziehungen zwischen dem landwirtschaftlich nutzbaren Grund und Boden, zwischen Kapital und Arbeit zu regeln sein? Die Erledigung dieses Problems ist, soweit es Deutschland betrifft, das Ziel der inneren Kolonisation.

Der kultivierbare Grund und Boden in Deutschland ist gegeben. Gewiß, wir besitzen einen kleinen Vorrat an Land, der der Kultur noch nicht erschlossen, dabei sehr zukunftsreich ist, die Moore. Aber will man nun diesen kleinen Reservefonds immer wieder dazu benutzen, um die gewaltigen Debetsaldi an anderen Stellen mit dem Schleier der Liebe zu bedecken? Wäre es nicht wirklich besser, still, aber eifrig aus Wert zu gehen, um die alte, durch die Finanzlage der letzten Jahre schlechterdings nicht zu rechtfertigende Versäumnis nachzuholen? Die Bevölkerung in Preußen und auch in Bayern wäre sehr damit einverstanden, daß die Mittel bewilligt und auch der am Ruder befindlichen Regierung für alte Sünden Decharge erteilt werde.

Es ist erwiesen, daß derselbe Grund und Boden in bäuerlicher Hand ein Vielfaches an Werten mehr hervorbringt als früher, als er in der Hand des landwirtschaftlichen Großkapitals war. Warum also säumt der Staat? Fehlt es etwa an den kleinen Kapitalisten? Sind sie nicht zu Zehntausenden herbeigeströmt, die Kapitalisten von eigener Hände Arbeit Gnaden, als man den Grund und Boden darbot? Hat es je an der Nachfrage gemangelt, und war etwa die Nachfrage nicht „geeignet", da doch die überwiegende Mehrheit der Ansiedler festhält an der erworbenen Scholle?

So kommen wir zu der ersten Forderung: Die Lösung der Agrarfrage erheischt, daß der Staat Sorge trägt, die jeweils vorhandene, durch persönliche wirtschaftliche Eignung berechtigte Nachfrage nach bäuerlichem Grund und Boden möglichst restlos zu befriedigen. Kommt der Staat der Erfüllung dieser Forderung möglichst nahe und zwar der Hauptsache nach in derjenigen Form, über die man sich im ganzen ja geeinigt hat, in der Form der bäuerlichen Familienwirtschaft, in der die Arbeitskraft des Besitzers sich deckt mit dem Arbeitsbedarf des Besitzes — dann löst der Staat gleichzeitig die brennendste Frage, zum Grund und Boden und zum Kapital auch die nötige Arbeit beizustellen.

Aber wie soll es mit der Arbeit bei anderen Wirtschaftsformen gehalten werden? Auf diese Frage bedarf es nur des Hinweises auf tausendfach Gesagtes: Man gebe der Landarbeiterschaft Deutschlands die dem größten Teil derselben noch vorenthaltenen Rechte als Mitglieder ihres Berufes und der ländlichen Gemeinschaft! Erst wenn das geschehen, wenn das verspätete Nachholen der Versäumnis auf diesem Gebiete hat wirken können, dann wird man mit sich sprechen lassen über diesen Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage, wenn diese Frage dann noch akut sein sollte. Zu der anderen, die ganze Volksgemeinschaft bedrückenden tatsächlichen Notlage muß man sofort Stellung nehmen. Die schweren Sorgen über die Ausländerarbeit werden in allen Lagern geteilt, führen aber merkwürdigerweise nicht zu einheitlichen Schlußfolgerungen. Und doch liegen diese auf der Hand und führen zu einer zweiten Forderung: Wo immer der Großbetrieb nur noch aufrecht erhalten werden kann durch die Arbeit von Ausländern oder Soldaten oder Gefangenen), dort hat er sich überlebt. Mithin: der Staat darf nichts unternehmen und muß alles unterlassen, was diesen Großbetrieb als solchen künstlich, oder gar auf Kosten der Gesamtheit, erhält. Für seinen eigenen Besitz muß ihn diese Forderung dahin führen, alle Domänen, auf denen die Arbeit nicht ausschließlich durch freie reichsdeutsche Arbeiterschaft aufrecht erhalten werden kann, der Befriedigung der Nachfrage nach bäuerlichem Besitz freizugeben.

Danach würde sich die innere Kolonisation in Deutschland zwischen zwei Polen bewegen: dem positiven, der Befriedigung der Nachfrage nach bäuerlichem Besitz, und dem negativen, dem ungehemmten Zurückweichenlassen des Großbetriebes, der nur noch mit zwei Elementen in deutscher Kultur und Wirtschaft wurzelt, mit Grund und Boden und mit Kapital, aber nicht mehr mit Arbeit. Wenn wir dieses Ziel im Auge behalten, so haben wir gegenüber der drohenden Flut der Weltwirtschaft unsere Pflicht erfüllt für unsere Wirtschaft und für unsere Kultur. Da es sich aber hier nicht um eine badische oder bayerische oder preußische Kultur handelt, so ist die innere Kolonisation eine deutsche Frage.

## Die Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei.

Der nationalliberale „Deutsche Kurier" spricht die Hoffnung aus, daß die Jungliberalen der Forderung des Tages „die Einigkeit über alles" sich fügen werden, und daß sich auch für Baden, wo sich besondere Verhältnisse herausgebildet haben, der richtige Ausweg zur Stärkung der Gesamtpartei werde finden lassen. Auf der andern Seite werden aber die Altnationalliberalen mit aller Entschiedenheit ermahnt, nicht etwa ein Doppelspiel zu treiben. Das nationalliberale Blatt schreibt:

„Zwar haben deren Führer in der Sitzung des Zentralvorstandes ihren Willen zur Einigkeit kundgetan, aber bei ihnen selbst scheint eine Einigkeit noch nicht zu bestehen. Aus der „Wormser Ecke", die sich so gerne als das „nationale Gewissen" der Partei aufspielen möchte, erhebt sich eine bekannte Stimme, die von der verderblichen Linksentwicklung der nationalliberalen Partei spricht und meint, dagegen sei der Altnationalliberale Reichsverband gegründet worden und dagegen müsse er auch nach dem Verfall und Verschwinden des jungliberalen Verbandes bestehen bleiben. Man weiß, wer in jener Ecke den Ton angibt, und wenn man nach dieser Äußerung annehmen müßte, daß der Altnationalliberale Reichsverband nicht daran denke, sich aufzulösen, weil er seinen Zweck auch nach der Auflösung des Jungliberalen Verbandes noch zu erfüllen habe, so könnte man darin nur ein verwerfliches Doppelspiel erblicken, vor dem wir von vornherein mit allem Ernst und Nachdruck warnen möchten. Mit dem Schlagwort vom „nationalen Gewissen" würde dann lediglich die seit Jahren in jener Ecke getriebene Quertreiberei gedeckt, die aus persönlichen Motiven stammt und die die nationalliberale Partei bedingungslos mit dem Bund der Landwirte und den Agrarkonservativen aus bestimmten wirtschaftlichen Gründen zusammenführen möchte. Sollte das auf altnationalliberaler Seite aber beabsichtigt sein, so wird man dort bald erkennen, daß sich auf solche Manöver die Gesamtpartei nicht einzulassen gesonnen ist. Es besteht sicherlich auf allen Seiten der Wunsch, mit dem verderblichen Gezänk im eigenen Lager Schluß zu machen, ist das aber der Fall, dann muß gründliche Arbeit geleistet werden, dann darf auch für die kleinste Sondergruppe, wie sie die Wormser Ecke darstellt, kein Platz mehr sein."

In der „Kölnischen Zeitung" äußert sich Abg. Bassermann zu dem Beschluß, beide Verbände aufzulösen:

„Es mag bitter sein für den Jungliberalen Verband, der gute politische Arbeit geleistet und zur Belebung des politischen Lebens beigetragen hat, daß heute seine Auflösung gewünscht wird. Eine politische Organisation ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Wenn dieser erreicht ist, mag solche Organisation verschwinden. Sie kann solches Opfer bringen im Gefühl, dem Vaterlande gedient zu haben. Der Beschluß vom verflossenen Sonntag, der ohne lange Diskussion alle führenden Männer der Partei einigt, bedeute, daß die politische Notwendigkeit vorliege.

Der Vorstand des Landesverbandes der württembergischen Jungliberalen hat folgende Resolution angenommen:

„Der Landesverband der württembergischen Jungliberalen erblickt in dem Beschluß des Vorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen und des Altnationalliberalen Verbandes herbeizuführen, eine im Interesse der für die Partei notwendigen Jugendbewegung bedauerlichen Schritt und spricht gleichzeitig die Erwartung aus, daß der Jungliberale Reichsverband auch fernerhin aufrechterhalten wird."

## Ueber Bestrebungen zur Reform der ersten Kammer in Bayern

entnehmen wir einem Münchener Briefe folgende Mitteilungen: In der letzten Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vor Ostern kam es noch zu einer sehr stürmischen Verhandlung über die Reform der ersten Kammer, die bekanntlich eine rein feudal agrarische Einrichtung ist, „die zurückgebliebenste Form, die ein Parlament des Kontinents besitzt", wie der Antragsteller Dr. Müller-Meiningen ohne Widerspruch feststellte. Dieser begründete unter scharfer Polemik gegen das Zentrum und den früheren Ministerpräsidenten v. Crailsheim, der in der ersten Kammer das „Unterhaus" als nach unten abhängig kritisiert hatte, eingehend den liberalen Antrag und verlangte unter lebhaftem Beifall der Linken die endliche Erfüllung eines Versprechens, das die bayerische Regierung seit 60 Jahren gegeben habe. Er brandmarkte das „starre System" des Klerikalismus, das der verfassungsmäßigen Entwicklung des Landes Daumschrauben ansetzt. Das Zentrum erklärte sich durch die bekannte Äußerung des Ministerpräsidenten v. Hertling, daß er die Reform beabsichtige, wenn die erste Kammer die Initiative übernehme, für zufriedengestellt. Es lehne wie der Bund der Landwirte den liberalen Antrag ab. Der anwesende Ministerpräsident ließ Dr. Müller das Schlußwort ergreifen, ohne zu sprechen, was zu einem großen Halloh der Linken Anlaß gab. Müller nagelte den Ministerpräsidenten auf eine Äußerung fest, in der er die eben erwähnte Erklärung in der ersten Kammer zurücknahm: „Was ist jetzt die eigentliche Ansicht des Ministerpräsidenten?" Dieser sei in den Händen einer feudalen Klique, die bei seiner Einsetzung die Entscheidung gegeben habe. Jetzt erst erklärte Herr v. Hertling, daß er auf seinem früheren Standpunkt beharre. Dabei passierte ihm das fatale Mißgeschick, daß er seine Reden selbst verwechselte und sich, als er darauf gestellt wurde, mit einem lapsus linguae heraushalf. Die Ablehnung des Antrages zeigte, daß Zentrum und Bund der Landwirte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0001

sich der feudalen Interessen in einseitiger Weise gegen die kleinbäuerlichen Interessen, die nach dem liberalen Antrage ebenso wie die Handwerker eine Vertretung in der ersten Kammer erhalten sollten, annehmen. Wo bleibt da der mittelständlerische Standpunkt des Zentrums? Aber das Zentrum bedarf jetzt seiner feudalen Führung in Bayern dringend. Vom demokratischen Flügel des ausgestoßenen Herrn Dr. Heim ist jede Spur verloren, mit den Junkern und dem Bunde der Landwirte macht das bayerische Zentrum gemeinsame Politik.

## Reichstagsvertagung oder Schluß?

Auch die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, daß die Regierung an der Verzögerung der Erledigung der Reichstagsarbeiten mit schuldig sei. Sie habe den Reichstag geradezu mit Gesetzentwürfen überschüttet.

Manche dieser Entwürfe können ja, so führt das Agrarierorgan aus, ohne Bedenken zurückgezogen werden. Weshalb aber konnte die Besoldungsordnungsnovelle, die doch erledigt werden muß, nicht wesentlich früher eingebracht werden? Weshalb liegt das Gesetz über die Altenpensionäre und Althinterbliebenen und das Gesetz über die Rennwetten noch heute nicht dem Reichstag vor? Und doch wird lebhaft gewünscht, daß diese beiden Entwürfe noch vor der Sommerpause erledigt werden. Dasselbe gilt vom Entwurf über die Dampfersubvention, vielleicht auch vom Kaligesetz. Wir haben schon unendlich oft verlangt, daß die Verbündeten Regierungen sich beim Beginne der Reichstagstagung oder doch in den ersten Wochen mit dem Reichstage darüber verständigen, welche Arbeit bis zur Sommerpause unbedingt erledigt werden muß. Die Entwürfe, die hinausgeschoben werden können oder sollen, dem Reichstage zu unterbreiten, hätte dann wenig Zweck. Sie mögen ruhig erst im Herbste eingebracht werden.

Wenn nur sachliche Gesichtspunkte bestimmend sein sollen, so muß man unseres Erachtens zu dem Entschlusse kommen, den Reichstag in diesem Jahre nicht zu schließen, sondern zu vertagen. 1912 und 1913 hat man sich zur Vertagung entschlossen, obwohl die Zahl der Vorlagen, die in den Ausschüssen des Reichstages steckten, weit geringer war, als in diesem Jahre. Es ist wirklich ein kleinlicher Umfug, in diese Erörterung immer die Frage der Freifahrkarten hineinzuziehen. Das würde sofort vermieden werden, wenn die Verbündeten Regierungen sich entschließen wollten, die Geltung der Freifahrkarten auf die ganze Legislaturperiode auszudehnen. Das würde wirklich eine Förderung der parlamentarischen Arbeiten nach jeder Richtung hin bedeuten.

Die Wendung der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.", daß der Reichstag, wenn die Mahnung zur Selbstbeschränkung Gehör finde, nicht ungebührlich lange auf den Beginn der Sommerpause zu warten brauchen werde, will uns nicht recht glücklich erscheinen. Sie könnte leicht den Eindruck erwecken, als ob zwischen der Regierung und dem Reichstage in diesen Fragen ein anderes Verhältnis obwalte als das zwischen zwei gleichberechtigten Faktoren der Gesetzgebung. Wir sind gewiß die allerletzten, die dem Machtwinkel des Reichstages Zugeständnisse machen möchten; aber man soll andererseits auch den Anschein vermeiden, als ob der Reichstag in diesen Fragen seiner eigenen Arbeit minderen Rechtes sei."

## Aus Albanien.

**Koritza immer noch albanisch.**

Es sieht beinahe so aus, als ob die griechischen Alarmmeldungen, die am Montag die Einnahme Koritzas durch die aufständischen Epiroten zu melden wußten, lediglich auf dem fruchtbaren Boden phantasiereicher griechischer Köpfe gewachsen sind. Jedenfalls sind im Laufe der Nacht bei den verschiedenen Kabinetten Mitteilungen eingelaufen, die ein ganz anderes Bild der Lage ergeben. Danach haben zwar die Epiroten versucht, sich durch einen Handstreich Koritzas zu bemächtigen, sind aber von der albanischen Gendarmerie unter Führung der holländischen Offiziere mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt worden, obwohl sie in der Stadt selbst Unterstützung gefunden zu haben scheinen. Darauf deutet auch eine Depesche des „Berl. Lok.-Anz." aus Durazzo hin, wonach ein holländischer Offizier aus Koritza meldet, daß der Widerstand der epirotischen Banden gebrochen, das griechische Komitee und der Metropolit gefangen seien. Eine Anzahl Kuzzowalachen seien von den Komitatschis in Koritza in bestialischer Weise ermordet worden.

Damit scheint zunächst die Gefahr des Augenblicks geschwunden zu sein, und die Kabinette gewinnen Zeit zu weiteren Verhandlungen. Immerhin dürfte der erste Schreck doch den Erfolg haben, daß jetzt die Beratungen etwas beschleunigt werden. Auch Rußland, das sich bisher zurückhielt, vielleicht um in Griechenland moralische Eroberungen zu machen, hat nun dem Drängen aus Paris und London nachgegeben und seine Bereitwilligkeit zu einer gemeinsamen Note des Dreiverbandes erklärt, die so gehalten ist, daß sie auch die Unterstützung der Dreibundmächte finden kann. Eine Handhabe bietet die letzte griechische Note, die dank der Hinzögerungstaktik Rußlands seit mehr als zwei Wochen unbeantwortet geblieben ist. Sie gibt auch, wie wir schon sagten, Anhaltpunkte genug, um den Griechen, wenn sie in der Inselfrage Entgegenkommen beanspruchen, eine Nachgiebigkeit in Nordepirus dringend ans Herz legen.

**Die Mächte und der Aufstand in Epirus.**

Köln, 7. April. Dem Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg." wird bestätigt, daß in der epirotischen Frage Erklärungen einzelner Großmächte oder einer der beiden Mächtegruppen vorläufig nicht beabsichtigt sind. Die Mächte des Dreiverbandes sollen ihre Anschauungen in einem Entwurf niedergelegt haben, dessen Wortlaut jetzt endgültig festgestellt wird. Von diesem Entwurf werden die Dreibundmächte Kenntnis erhalten und man kann erwarten, daß eine Verständigung zwischen den beiden Mächtegruppen sich erzielen läßt. Die Großmächte würden dann ihre Erklärungen im Einvernehmen und gemeinsam abgeben. Der Inhalt der Erklärungen würde gleichartig sein, auch wenn die Form nicht völlig gleichlautend sein sollte.

**Die Antwort des Dreiverbandes auf die griechische Note dem Dreibund überreicht.**

London, 7. April. Wie das Reutersche Bureau aus diplomatischer Quelle erfährt, haben die Mächte des Dreiverbandes in Berlin, Wien und Rom den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note über Albanien und die Aegäischen Inseln mitgeteilt. Wie versichert wird, werden in dem umfangreichen Schriftstücke alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar über die Zukunft der Aegäischen Inseln und das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Castellorico, weiter über die Berichtigung der Grenze bei Argyrocastro und die übrigen Vorschläge zur Absteckung der Grenze behandelt. Es ist falsch, daß der Standpunkt Rußlands von denen Frankreichs und Englands abweiche, obwohl Rußland zuerst einige Zusätze angeregt hatte, die es jetzt nicht mehr aufrecht erhält. Kurz, Rußland, Frankreich und England befinden sich in vollem Einvernehmen.

## Günstige Aussichten der Homerule-Bill.

Im englischen Unterhaus eröffnete Redmond am Montag die Beratung am letzten Tage der zweiten Lesung der Homerule-Bill, indem er erklärte, die Nationalisten würden die Lösung im Wege des Föderativsystems annehmen, wenn erstens Irland unter einer Einheitsform geeinigt und nicht in Ulster und das übrigen Irland geteilt werde, wenn zweitens die Geltungskraft der gegenwärtigen Bill nicht vermindert und wenn drittens die Ausschlußfrist von sechs Jahren für Ulster aufrecht erhalten würde. (Lachen bei der Opposition.) Die Nationalisten könnten den dauernden Ausschluß Ulsters nicht annehmen. Das Opfer der Nationalisten, die in den Sechsjahresvorschlag einwilligten, der eine Spitze gegen sie enthalte, sei nutzlos gewesen. Sie wären auf halbem Wege entgegengekommen, aber Ulster, das auf der ursprünglichen Forderung des gänzlichen Ausschlusses bestände, wäre nicht einen Zoll entgegengekommen. Unter diesen Umständen bliebe seiner Ansicht nach dem Hause nur übrig, in der Beratung der Bill, so wie sie wäre, fortzufahren. (Lauter Beifall bei den Ministerstellen.) Er glaube nicht, daß es darum in Ulster zum Bürgerkrieg kommen würde. Wenn jedoch die Bill Gesetz würde, so würde sich die Lage ändern.

Carson hielt daran fest, den gänzlichen Ausschluß Ulsters oder eine Volksabstimmung oder allgemeine Wahlen zu fordern und erklärte, die Regierung müßte die Politik der Gewalt aufgeben. Gewalt würde der wetteste Weg zum Frieden sein und den Untergang für Ulster, Irland und wahrscheinlich für England bedeuten. Der Liberale Simon sagte, das Angebot der Regierung wäre noch offen, obwohl sie genug Wahlautorität besäße, um die Bill in ihrer gegenwärtigen Fassung durchzubringen, und es zu tun beabsichtige, wenn eine Verständigung nicht zustande käme. Die Pflicht des Hauses sei gegenwärtig, die zweite Lesung der Bill zu beenden, aber er hoffe, daß die Versuche, ihre Annahme auf einer gemeinsamen Grundlage zu erreichen, fortgesetzt würden.

Bonar Law erklärte, die Opposition würde jedes vernunftgemäße Opfer bringen, um das Unheil eines Bürgerkrieges zu vermeiden, doch könne dieser nur auf zweierlei Weise abgewendet werden, entweder durch Ausschließung von Ulster oder durch allgemeine Wahlen. Zwischen der Regierung und den Nationalisten sei ein Geschäft gemacht worden, und dies versperre den Weg und hindere die Regierung in ihrer Bewegungsfreiheit. Er erklärte sich bereit, auf die Anregung, neue Verhandlungen zu eröffnen, einzugehen, doch sei es fraglich, ob diese Verhandlungen einen Zweck hätten, wenn Redmond gegen jeden Vorschlag sein Veto einlegen könne. Wenn die Regierung wirklich beabsichtige, den Ausschluß Ulsters aufrichtig in Erwägung zu ziehen, falls das Volk von Ulster nicht unter die Homerule-Bill kommen wolle, so eröffne sich ein Weg zum Frieden und die Opposition würde alles tun, um eine Beilegung auf dieser Grundlage zu erreichen.

Die zweite Lesung der Homerule-Bill wurde mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen.

## Politische Übersicht.

**Frankreich.** Die Untersuchung im Fall Frau Caillaux—Calmette nimmt ihren Fortgang. Zu der vom Präsidenten Poincaré dieser Tage gemachten Aussage wird gemeldet, daß zwischen Poincaré und Caillaux vereinbart worden war, durch einen gemeinsamen Freund, den Advokaten Maurice Bernard erforderlichenfalls bei Calmette einen Schritt zu unternehmen, um eine Veröffentlichung der intimen Briefe Caillaux zu verhindern, falls die Veröffentlichung beabsichtigt sein sollte. Advokat Maurice Bernard besuchte noch am Nachmittag desselben Tages Poincaré und Caillaux, aber seine Intervention kam zu spät; denn bevor er noch Calmette auffuchen konnte, hatte Frau Caillaux bereits den Anschlag verübt. Der Untersuchungsrichter Boucard vernahm am Montag den Mitarbeiter des „Figaro", Lazarus, welcher aussagte, daß Calmette die Privatbriefe, deren Veröffentlichung Frau Caillaux fürchtete, niemals besessen habe. Der Zeuge gab sodann verschiedene Einzelheiten über die von Calmette gegen Caillaux unternommene Kampagne. Er erzählte u. a., daß Calmette im Monat Januar genaue Mitteilungen über die Rolle Caillaux in der Agadir-Krise gemacht und zur Kennzeichnung derselben zwei diplomatische Schriftstücke gezeigt habe, welche für Caillaux so niederschmetternd seien, daß ihre Veröffentlichung unverzüglich den rettungslosen Sturz Caillaux' hätte herbeiführen müssen. Diese Schriftstücke trügen eine Nummer, unter welcher sie allem Anscheine nach im Archiv des Quai d'Orsay aufbewahrt seien. Calmette erklärte, er könne diese Schriftstücke nicht veröffentlichen. Calmette sei sogar soweit gegangen, daß er den Journalisten Robert de Jouvenel, welcher eines dieser unter dem Namen „Grünes Dokument" bekannten Schriftstücke in einer Wochenschrift veröffentlichen wollte, dringend bat, Stillschweigen zu beobachten. Frau Reichel, ein anderer Redakteur des „Figaro", sagte aus, Caillaux habe einen Monat vor dem Anschlag seiner Frau zu einem Mitarbeiter des „Figaro" gesagt: Wenn Calmette nicht in seinem Feldzug gegen mich aufhört, werde ich ihn im Duell töten. Frau Caillaux habe die Arbeit ihres Gatten erledigt. Reichel sagte ferner, Caillaux habe besser als irgend jemand gewußt, daß die Veröffentlichung der in Frage stehenden Briefe eine Unmöglichkeit war.

**Rußland.** Der von der Budgetkommission der Reichsduma vorbereitete Bericht über das Staatsbudget 1914 setzt die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben auf 3 580 328 093 Rubel, also um 329,8 Millionen höher fest als 1913 und die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen auf 3 612 659 183 Rubel, also um 362 Millionen mehr als 1913. Die erwarteten Einnahmen übersteigen somit die Ausgaben um 32 331 000 Rubel. Die Budgetkommission schlägt vor, diesen Überschuß zum Bau von Staatszufuhrwegen, Secundärbahnen und anderen Verkehrswegen zu verwenden. Bei Durchführung dieses Vorschlages würde das Staatsbudget 1914 an ordentlichen Einnahmen 3 571 159 258 Rubel, an außerordentlichen Einnahmen 13 400 000, die ordentlichen Ausgaben 3 239 119 168 und die außerordentlichen Einnahmen würden somit die ordentlichen Ausgaben um 272 040 000 Rubel übersteigen.

**Schweden.** Über das Befinden des Königs haben die behandelnden Ärzte, darunter Geheimrat Dr. Fleiner aus Heidelberg, am Dienstag folgenden Bericht veröffentlicht: Die Untersuchungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben und jetzt abgeschlossen sind, ergeben, daß der König unserer Ansicht nach an einer Magenwunde leidet. Die Krankheit hat sich in den letzten Monaten verschlechtert, so daß wir eine Operation für dasjenige Mittel ansehen, das uns sicher hoffen läßt, die Gesundheit des Königs wieder herzustellen. Der König hat unserem Vorschlage zugestimmt und den Wunsch ausgedrückt, daß die Operation sobald wie irgend möglich vorgenommen werden möge.

**Türkei.** In Bitlis ist, nach amtlicher Meldung, am Montag der Divisionskommandant von Musch mit Infanterie, Artillerie und Maschinengewehren eingetroffen. Der Kurdenchef Mola Selim mit seinen zwei Anhängern weilt noch immer im russischen Konsulatsgebäude, wo noch 13 andere Personen Zuflucht gesucht haben. Zehn von ihnen versuchten zu flüchten, wurden aber festgenommen. In den Kämpfen wurden 22 Personen, darunter zwei Christen, verwundet oder getötet. Die türkischen Truppen hatten 6 Tote und 11 Verwundete, außerdem wurden 2 Gendarmen getötet und einer verwundet. Die Behörden verhafteten 42 Personen, die an der Bewegung beteiligt waren. Die Kurden hatten in den Kämpfen 150 Verwundete und Tote. In der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten. Beim armenischen Patriarchat sind Meldungen eingelaufen, nach welchen ein Teil der aufständischen Kurden drei Stunden von Bitlis entfernt steht. Die Gefahr eines neuen Angriffs sei nicht ausgeschlossen. Andererseits veröffentlicht das türkische Ministerium des Innern ihm zugegangene Telegramme kurdischer Notabeln aus den Bezirken Kibhi und Hekkiari, worin die Bewegung in Bitlis heftig getadelt wird, die in dem Augenblick entstanden sei, da die Regierung sich mit Fragen beschäftigte, von denen das Schicksal des Reiches abhinge. In den Telegrammen wird die Regierung in ihrem Vorgehen ermutigt und die Bereitwilligkeit ausgedrückt, der Regierung Beistand zu leisten.

**Englisch-Indien.** In den Vereinigten Provinzen von Agra und Oudh erhalten 168 000 Personen Notstandsunterstützungen. Es herrscht allgemeiner Mangel an Futtermitteln und teilweise auch an Wasser.

**Südafrika.** Die Regierung der südafrikanischen Republik hat im Abgeordnetenhause eine Bill eingebracht als Ersatz für den kürzlich zurückgezogenen Entwurf zur Erhaltung des Landfriedens. Die Bill ändert das Gesetz über aufrührerische Versammlungen ab und sieht einen besonderen Gerichtshof vor für gewisse Vergehen und Ausweisung von Personen, die wegen solcher Vergehen verurteilt worden sind.

**Japan.** Nachdem es Vicomte Kiyoura nicht gelungen ist, ein Kabinett zu bilden, ist eine neue Versammlung der älteren Staatsmänner anberaumt worden.

**China.** Die „Times" meldet aus Peking: Der Finanzminister hat mit der Fünf-Mächtegruppe Verhandlungen wegen einer Anleihe eröffnet, die, wie man annimmt, 25 Millionen Pfund Sterling beträgt. Der Zweck der Anleihe ist, frühere kurzfristige Anleihen zurückzuzahlen, die Ausgabe von Provinzial-Noten sicherzustellen, eine Währungsreform zu ermöglichen und der Regierung aus den gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten herauszuhelfen. Die Fünf-Mächtegruppe hat bereits wird auf die Reform der Verwaltung der Salzsteuer dringen und verlangen, daß die Noteneinlösung und die Währungsreform einer ausländischen Aufsicht unterstellt werden. — Aus Mukden wird gemeldet: Zwei in der Umgebung der Station Ufai einquartierte chinesische Bataillone meuterten und plünderten die Stadt Itunschau. Aus Mukden und Kirin sind fünf Bataillone zur Unterdrückung der Meuterei ausgerückt.

**Nordamerika.** Nach einer telegraphischen Meldung aus Mexiko hat Villa 600 Spanier aus Torreon vertrieben. Ihr Eigentum wird voraussichtlich konfisziert werden. Allen übrigen Ausländern ist Sicherheit verbürgt worden. Nach einer weiteren Depesche aus Torreon haben die Truppen Valascos aus 5000 Mann bestanden, von denen 1500 getötet oder verwundet worden sind. Wie der Konsularagent Carothers meldet, haben die Verluste der Rebellen bei Torreon 1200 Tote und Verwundete betragen. — Der amerikanische Konsul in Veracruz hat aus Tampico ein drahtloses Telegramm erhalten, nach welchem an der Grenze der Stadt seit Sonntag ein heftiges Gefecht im Gange ist. Eine Anzahl Toter und Verwundeter wurde nach Tampico gebracht. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat das mexikanische auswärtige Amt dem amerikanischen Vizekonsul in Torreon Carothers die Beglaubigung entzogen, da er unwahre Berichte über die Erfolge des Generals Villa bei Torreon gesandt habe. Das bundesstaatliche Bezirksgericht hat es endgültig abgelehnt, die 5000 mexikanischen Bundessoldaten, die im Januar die Grenze überschritten und jetzt in Fort Bliß stehen, freizulassen. — Der amerikanische Sondergesandte für Mexiko Lind ist nach den Vereinigten Staaten abgereist. — Eine neue Version über Bentons Ermordung. Nach einem Telegramm der „Newyork World" aus Juarez ist die Kommission, die im Auftrage des Insurgentenführers Carranza die Umstände untersuchte, unter denen der Engländer Benton seinen Tod fand, zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bürgermeister von Chihuahua Rudolfo Fierro Benton in dem Eisenbahnzuge niederschoß, in dem er ihn nach dem Gefängnis von Chihuahua überführte. Der Zug wurde darauf zum Halten gebracht, der Sterbende herausgetragen und noch eine Gewehrsalve auf ihn abgegeben. Die Leiche wurde sodann in Samalayukan verscharrt. — Der spanische Botschafter in Washington beabsichtigt, beim Staatssekretär Bryan Vorstellungen gegen die Vertreibung der Spanier aus Torreon zu erheben. Der Wert des beschlagnahmten Vermögens der Spanier wird auf Millionen von Dollars geschätzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0002

## Deutschland.

**Berlin**, 8. April. Zur gestrigen Mittagstafel beim Kaiserpaar im Achilleion auf Korfu waren, wie ein Telegramm meldet, geladen: die Königin der Hellenen und Graf und Gräfin Quadt zu Wykradt und Isny. Am Nachmittag unternahmen die Majestäten eine Automobilfahrt nach Pantaleimon. — Vormittags nahmen General Oberst v. Plessen und Admiral von Müller aus Anlaß des griechischen Nationalfestes in Vertretung des Kaisers an einem Tedeum in der Hauptkirche von Korfu teil. — Prinz Waldemar von Preußen ist gestern nachmittag von Hannover kommend in Kiel eingetroffen, wo er das Osterfest verleben wird.

— **Prinz Heinrichs Dank an den Präsidenten von Chile.** Santiago de Chile, 7. April. Prinz Heinrich sandte beim Verlassen des chilenischen Bodens folgendes Telegramm an den Präsidenten Barros Luco:

„Im Begriffe, das gastfreie Chile zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Euerer Exzellenz nochmals im Namen der Frau Prinzessin und meinerseits unseren herzlichsten Dank für die glänzende Aufnahme, die wir hier gefunden haben, auszusprechen. Hochbefriedigt von den gewonnenen Eindrücken, geben die Frau Prinzessin und ich unseren wärmsten Wünschen für dieses schöne Land und Euerer Exzellenz Wohlergehen Ausdruck."

Präsident Barros Luco antwortete:

„Eurer Königlichen Hoheit liebenswürdiges Telegramm beantwortend, bin ich überzeugt, die Gefühle des ganzen Landes auszudrücken, wenn ich den Dank ausspreche für Eurer Königlichen Hoheiten Besuch, der das Freundschaftsband zwischen Deutschland und Chile noch fester knüpfen wird. Eurer Königlichen Hoheiten Andenken wird unter uns unvergessen bleiben. Ich erflehe für Eure Königlichen Hoheiten glückliche Rückkehr ins Vaterland."

— **Als Vortragender Rat im Reichsamt des Innern** ist als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ernannten Frhrn. v. Stein der bisherige Kreisdirektor in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen Horning ernannt worden. Mit ihm gelangt zum ersten Male ein eingeborener Elsaß-Lothringer in die Stellung eines höheren Beamten in einem Reichsamt. Herr Horning stammt aus einer bereits vor 1870 alteingesessenen Straßburger Familie. Nachdem er ein Jahr bei der elsaß-lothringischen Finanzverwaltung und darauf in der inneren Verwaltung beschäftigt war, trat er in das Bezirkspräsidium in Straßburg ein. Es folgte eine Tätigkeit bei der Kreisdirektion in Chateau-Salins in Lothringen, dann beim Polizeipräsidium in Straßburg und im Ministerium, Abteilung des Innern. Im Oktober 1911 wurde er als kommissarischer Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen, wo er bis zu seiner jetzt erfolgten Beförderung zum Vortragenden Rat tätig gewesen ist. Im Oktober 1912 wurde er zum Kreisdirektor in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt.

— **Das Rennwettgesetz** wurde am Montag im Reichsschatzamt nochmals unter Hinzuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen des Rennsports durchberaten. Die Anregungen liefen, nach der „Sportwelt", in der Hauptsache auf folgende Grundzüge hinaus: Die inländischen Wetten zum festen Preise sollen nicht einer gestaffelten Gewinnsteuer, sondern nur einer zwölfprozentigen Besteuerung der Einsätze unterworfen werden, mithin genau in dem gleichen Verhältnis wie der Totalisator. Für inländische Totalisatorwetten soll der Buchmacher nur als Vermittler dienen und die Wetten an den betreffenden Verein weitergeben, also die Annahmestellen der Vereine in entsprechender Weise ergänzen. Was die ausländischen Wetten betrifft, die ohne jegliche Einschränkung zu gestatten wären, so werden sie zu festen Preisen gleich den inländischen Wetten behandelt, also mit 12 Prozent besteuert. Die ausländischen Totalisatorwetten sollen eine kleine Umsatzsteuer von 5 bis 6 Prozent zu tragen haben.

— **Aus den Reichslanden.** Statthalter Graf Wedel wird, wie das „Wolffsche Bureau" aus zuverlässiger Quelle erfährt, im letzten Drittel dieses Monats Straßburg verlassen und nach Berlin übersiedeln. — Zeitungen meldeten jüngst, in Gorze bei Metz sei ein Offizier mit einer Dame von Kindern belästigt und beleidigt worden. Die einheimische Presse bestritt das. Jetzt teilt das Generalkommando mit, ein Offizier in Zivil und eine Dame seien von Kindern mit Schmutz, Sand und Steinen beworfen worden. Im Verhör hätten die Kinder den Gendarmen gestanden, daß sie den beiden „Officiers vache de Prussien!", „Schmutziges Vieh!" und „Bei uns ist alles grün!" zugerufen. Letztere Wendung sei eine ortsübliche Beamtenbeleidigung. — Die Verhandlung gegen Leutnant v. Forstner wegen Verführung einer Minderjährigen hat, wie von Zabern aus festgestellt wird, noch gar nicht stattgefunden. Der Termin ist auf den 28. April festgesetzt. Von einer Zurückweisung der Klage kann also keine Rede sein. — Noch etwas aus Zabern. Mehrere Unteroffiziere des 132. Infanterie-Regiments, die dem Zaberner Wachkommando angehören, hatten vor einiger Zeit vor dem Hause des Zaberner Bürgermeister einen nächtlichen Spektakel vollführt. Wie der „Elsässer" mitteilt, haben sich diese Unteroffiziere beim Bürgermeister entschuldigt mit der Angabe, sie seien angetrunken gewesen und jede Beleidigung habe ihnen fern gelegen.

— **Mit einer Wahlreform für das Preußische Abgeordnetenhaus** rechnet Frhr. v. Zedlitz im übernächsten Jahr. Da seine Äußerung in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. März wenig beachtet worden ist, geben wir sie nach dem amtlichen stenographischen Bericht wieder.

„Ich möchte also dringend bitten, daß alle Teile bereitet sind, dahin zu wirken, daß wir in der dritten Periode die von uns geforderte Neuordnung der Steuern bekommen. Die vierte Session wird ja wahrscheinlich ohnehin mit der Reform des Wahlrechts befaßt werden und daher nicht gut mit einer so großen, schwierigen Vorlage belastet werden können."

Dieser Satz ist im korrigierten Stenogramm von Herrn v. Zedlitz selber durch Sperrung hervorgehoben worden.

— **Gegen die sozialdemokratischen Budgetverweigerer** fährt der Genosse Max Schippel in der neuen Nummer der „Sozialistischen Monatshefte" wiederum schweres Geschütz auf. Er nimmt sich den vom Reichstag beschlossenen Notetat zum Anlaß seiner Betrachtungen, zeigt, daß trotz der verhältnismäßig geringen Positionen desselben die Reichsmaschinerie ruhig weiterlaufen muß, und führt aus: „Das Scheitern des Etats würde, ganz im Gegensatz zu dem dereinst so beliebten Schlagwort, nicht das geringste an der Zahlungspflicht, an den Zoll- und Steuersätzen und deshalb auch nicht das geringste an den schließlichen Jahreserträgen bei den Zöllen, beim Branntwein, beim Zucker, beim Wehrbeitrag ändern. Insoweit stellt sich der Reichsetat in der Wirklichkeit als etwas ganz anderes dar, als in der etwas eingerosteten und hinter dem politischen Zeitenlauf stark zurückgebliebenen Einbildung unserer prinzipiellen Budgetverweigerer: nämlich einfach als höhere oder niedrigere, mehr oder weniger treffende oder irrende, solide oder unsolide Vorschätzung der auf Grund gegebener gesetzlicher Voraussetzungen zu erwartenden Eingänge, als geordnete und für eine geordnete Geschäftsführung unentbehrliche Kalkulationsarbeit, bei der positiv und entscheidend mitzuraten und vor allem mitzutaten eine weiterblickende Opposition jederzeit das denkbar stärkste Interesse bekunden müßte." — Auch hier wird wieder mit Recht gezeigt, daß die sozialdemokratische Praxis vielfach einen reaktionären Zug trägt; die offizielle Sozialdemokratie ist in ihren dogmatischen Auffassungen erstarrt und kommt nicht so leicht wieder davon los. Herr Schippel bemüht sich ja redlich, aber es wird ihm schwer werden, eine Reform des Denkens durchzusetzen.

## Nochmals der Kaiserbrief.

Der Gewährsmann der „Rhein.-Westf. Ztg.", ein katholischer Geistlicher, der zuerst auf die in Zentrumskreisen kursierende Meldung von der scharfen antikatholischen Stellungnahme des Kaisers in jenem Briefe aufmerksam machte, nimmt nun die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." unter die Lupe, wonach die Zurückstellung des Briefes an die Landgräfin von Hessen sich wegen der Romreise des Bischofs von Fulda ein Zeitraum von elf Tagen lag, denn der Bischof ist erst am 15. März von Fulda abgereist. Es ist aber die lange Verzögerung noch auffälliger, weil — obwohl der Bischof von Fulda aus Rom bereits am 24. März wieder in Fulda eingetroffen war — die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer ersten, drei Tage nach der Rückkunft des Bischofs veröffentlichten Kundgebung vom 27. März nur mitteilen konnte, daß amtliche Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes noch zu keinem Ergebnis geführt haben" und daß sich im Nachlaß des Kardinals der Brief bisher nicht vorgefunden hat". Es ist der „Nordd. Allg. Ztg." erst am Sonntag, also erst volle zehn Tage nach der Rückkehr des Bischofs, möglich gewesen, bekanntzugeben, daß „jetzt" der Brief durch Vermittlung des Bischofs von Fulda in die Hände seiner Eigentümerin gekommen ist. Es erhebt sich die Frage: Warum ist der Brief entgegen dem letzten Willen Kopps der Landgräfin von Hessen einen vollen Monat lang vorenthalten worden. Wer hat die Regierung irregeführt, so daß sie am 27. März in der „Nordd. Allg. Zeitung" erklären mußte, daß der Brief sich „bisher" im Nachlaß des Kardinals nicht vorgefunden habe? Warum die Ausschmückung des Märchens durch die „Köln. Volkszeitung" aus „bestinformierter Quelle", daß der Brief durch den Kardinal Kopp vernichtet worden sei? Warum ließ der Übermittler des im Nachlaß vorgefundenen Briefes an den Bischof von Fulda die Öffentlichkeit in diesem Glauben? Warum haben jene deutschen Bischöfe, die über den wahren Inhalt des Briefes unterrichtet waren, es ruhig geschehen lassen, daß ein Teil der Zentrumspresse „dem Kaiser leichtfertig eine ihm fremde, feindselige Mißachtung des Katholizismus andichtete", als sie den angeblichen Inhalt ausplauderte?

Der „Aachener Volksfreund" hat die Stirn, folgendes zu schreiben:

„Außer dem „Volksfreund" hatte allshalb der Abgeordnete Erzberger in seiner Korrespondenz und die „Augsburger Postzeitung" erklärt, daß der Brief die scharfe Wendung enthalte; über einen noch schärferen Ausdruck hatte der Abg. Dr. Jaeger berichtet. Das sind drei gegen einen. Und diese drei verdienen dieselbe Glaubwürdigkeit wie die „Norddeutsche Allg. Zeitung". Es steht Behauptung gegen Behauptung; die Angelegenheit ist nicht geklärt."

Glücklicherweise ist der Brief des Kaisers nicht vernichtet worden. Die Zentrumsblätter werden also mit ihrem alten Trick, alles abzuleugnen, was nicht dokumentarisch festgelegt ist, diesmal kein Glück haben.

## Luftschiffahrt.

**Helmut Hirth über seinen Flug Gotha—Marseille.**

ϕ **Paris**, 5. April. Über seine gestrige Luftreise berichtet der Flieger Helmut Hirth folgendes: „Wir gingen um 4 Uhr 25 Minuten früh morgens von Gotha ab. Starker Gegenwind, Hagelwetter, sowie Schneefall behinderten alsbald unsere Fahrt. In Frankfurt a. M. verweilten wir 25 Minuten, um Benzin zu nehmen. Sodann ging es nach Dijon zu weiter. Das Wetter wurde aber nicht günstiger, und wir hatten starke Windwirbel zu bekämpfen. Um 11 Uhr 14 Minuten trafen wir in Dijon ein. Wir blieben hier über eine Stunde, um uns zu erwärmen und zu erholen. Von Dijon an gerieten wir in so starken Nebel, daß ich zeitweilig sogar meinen Fahrgast, der unmittelbar vor mir saß, nicht mehr sehen konnte. Bei Avignon bekamen wir Rückenwind, und sofort wurde unsere Fahrt beschleunigt. Unsere Reise bis Marseille ging nun rasch und glatt von statten."— Hirth und sein Fahrgast wurden bei ihrer Ankunft in Borely-Marseille von einem Delegierten des Aeroklubs von Frankreich und einem Delegierten des französischen Kriegsministeriums begrüßt und beglückwünscht. Auch die französische Presse lobt die glänzende Flugleistung des deutschen Fliegers und stellt sie den französischen Fliegern als Muster hin. Leider ist die Weiterfahrt nicht vom Glück begünstigt gewesen. Hirth beschloß, nachdem er einen Tag wegen heftigen Sturms in Marseille verweilt, Montag früh 8 Uhr 40 Minuten mit Schlitten sein in den alten Hafen geschleppten Albatroswasser-Flugzeug, und wenige Minuten später erhob sich der Apparat in die Luft. Hirth steuerte zunächst in hundert Meter Höhe dem Borely Cape zu, flog 8 Uhr 55 Minuten über die Startlinie an der See und schlug die Richtung nach Toulon ein. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Start bei. Von heftigen Windstößen geschaukelt, entschwand das Flugzeug bald den Blicken. Um 9 Uhr 15 Minuten sichtete man den Zweidecker bereits zu Tamaris, wo nach den Bestimmungen des Fernflugs ein Halt auf dem Wasser vorzunehmen war. Hirth ging behutsam mit seiner Maschine nieder, die Schwimmkörper hatten indessen kaum das hochgehende Meer berührt, als der Zweidecker kippte und sich regelrecht überschlug. Vermutlich war er gegen eine starke im Anlauf befindliche Welle gelaufen. Eine Fischerbarke war sofort zur Stelle und nahm die beiden Deutschen auf. Beide hatten leichte Verletzungen davongetragen, waren aber imstande, bei der Bergung des Apparates, der erheblich beschädigt und zunächst gebrauchsunfähig ist, mitzuwirken. Man geleitete die Flieger, denen die Bevölkerung von Tamaris einen herzlichen Empfang bereitete, nach dem Hotel Saint Just, wo sie die beste Pflege fanden. So verbleibt dem französischen Flieger Brindejonc des Moulinais das Anrecht auf den ersten Preis des Fernfluges. Hirth ist für den Augenblick noch nicht schlüssig, ob er den Flug von Marseille nach Monaco erneuern soll.

**Hirths Mißgeschick.**

Über Hirths Unfall in der Bucht von Tamaris, der dem Flieger zwar keinen Schaden brachte, aber ihn doch außer Konkurrenz setzte, werden der „Vossischen Zeitung" die folgenden Einzelheiten telegraphiert:

Marseille, 7. April. Nach dem so brillant durchgeführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die 1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille umfaßte, ist Helmuth Hirth auf dem zweiten Teile seines Fluges, der 200 Kilometer langen Route Marseille—Monaco, von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, der weder von der Qualität des Flugzeuges noch von der Fähigkeit des Piloten abhängig war. Hirth hatte in der 47 Kilometer von Marseille entfernten Bucht von Tamaris, dem Hafen von Toulon, eine Zwischenlandung ausgeführt. Als er dann wieder starten wollte, geriet der Albatrosdoppeldecker in ein über Wasser nicht sichtbares Fischernetz. Hirth und sein Passagier wurden in die See geschleudert; glücklicherweise befand sich eine Fischerbarke in der Nähe, die sofort herbeieilte und die Verunglückten aufnahm. Der Apparat wurde schwer beschädigt. Es ist noch nicht sicher, ob Hirth nach Erledigung der notwendigen Reparaturen weiter fliegen oder aufgeben wird.

Ein weiteres Telegramm besagt: Nach dem „Lokalanzeiger" ist Brindejonc von Monaco nach Genua gefahren, um den Fernflug über die italienische Strecke möglichst zu verlängern. — Der Wiener Aeroklub hat an den Ungarischen Landesverband der Aviatiker telegraphiert, daß Brindejonc des Moulinais von Monaco nach Budapest und von dort nach Aspern weiterfliegen wird. — Der Präsident der französischen Republik, der an der Riviera eingetroffen ist, setzte einen Preis für die beste Flugleistung Paris—Monaco aus.

**Die übrigen Teilnehmer.**

Marseille, 7. April. Von den übrigen Teilnehmern des Fernfluges liegen hier die folgenden Nachrichten vor: Prevost hat den Start zum Monacoflug endgültig aufgegeben. Moinnau flog bis Luzignan (Aube), während Mailard von Bordeaux aus Albi erreichte. Legagneux wartet in Brüssel auf besseres Wetter.

## Vermischtes.

* **Wohnungsmangel.** In Osnabrück waren bis Montag bei der Polizei 15 Familien gemeldet worden, die zum 1. April keine Wohnung bekommen konnten. An die Stadtverwaltung wird die Anfrage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um diesem geradezu unerhörten Übelstande abzuhelfen.

* **Abstinenz in der amerikanischen Marine.** Der Marinesekretär hat alkoholhaltige Getränke auf den nordamerikanischen Kriegsschiffen, auf den Marinewerften und in den Marinestationen verboten.

* **Wohltätige Stiftung.** Geheimer Kommerzienrat Eichhorn in Breslau hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages für die Armen der Stadt 10 000 Mark überwiesen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.


## Reklameteil.

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstck.)
CIGARETTEN
*Etwas für Sie!*
Preis Nº 3/4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
3/4 5 6 8 10
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze Dresden Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0003

**Ostereier und -Hasen**
frisch eingetroffen in allen Größen
empfiehlt billigst
**Anna Schulze.** Domstr. 9

**Grünen Kopfsalat sowie Stiefmütterchen und Goldlack**
empfiehlt **H. Eggers,** Friedrichstr. 1.

# Sonder-Angebot!

Ein grosser Posten

## farbige Oberhemden

aus prima Stoffen hergestellt, die nicht mehr in den Muster-Sortimenten geführt werden,

**Wert Mk. 6.50, für Mk. 4.50**
**bei 3 Stück Mk. 12.50**

**Weisse Oberhemden ▫ Sporthemden**
**Serviteurs ▫ Kragen ▫ Manschetten**
**Krawatten ▫ Hosenträger ▫ Unterzeuge**
in besonders grosser Auswahl u. billigsten Preisen.

## Weddy-Pönicke

**Merseburg. Kl. Ritterstr. 4.**

# Beunaer Briketts

sowie

# Luckenauer Briketts u. Preßsteine

empfehle zu

# Sommer-Preisen.

## Richard Klauß, Weissenfelser Str.

## Schmerz-

haft sind Rheuma und Ischias! Rasche Hilfe in den meisten Fällen durch Moor-, Dampf- od. elektr. Lichtbäder. Alle gangb. Kurbäder, Hand- u. elektr. Massagen.
**Johannisbad,** Merseburg, Johannisstraße 10. Telephon Nr. 245.

## Damenstiefel
## Herrenstiefel
## Damenhalbschuhe
## Kinderschuhe

nur gute solide Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

## Max Wirth

Gotthardtstraße 12.

Um mein reich sortiertes Lager in
**Ia. Braunschweiger**
## Gemüse- und Frucht-Konserven
zu lichten, habe ich die Preise **bedeutend ermässigt** und bitte um geneigten Zuspruch.
Gleichzeitig empfehle
## sämtliche Kolonialwaren
in tadelloser Beschaffenheit zu billigsten Preisen.

**Paul Kulicke Nachf.,**
**Merseburg.** **Lindenstr. 19.**

## Verlobungs-Anzeigen

in **aparten Neuheiten**
— empfiehlt billigst —
**Buchdruckerei**
**Th. Rößner,**
Oelgrube 9.

## POETZSCH Kaffee

schmeckt doch am besten

**Paul Elkner, Kond.** **Georg Winter, Kond.**
**Reinh. Rietze, Drog.** **Fr. Schanze, Delik.**

**Gartenkies,**
schwarz-weiß, gold-gelb,
**Beeteinfassungen,**
per Stück 15 Pfg.,
**Heideerde – Torfmull,**
**Korkzierholz,**
per Pfd. 30 Pfg.,
empfiehlt
**Eduard Klauß.**

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

# Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg.

| Deutsche Fonds. | Zinsf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 98.70 bzG |
| do. do. | 3½ | 87.— bzG |
| do. do. | 3 | 78.60 bzG |
| Preuss. Staats-Anl. | 4 | 98.70 bzG |
| do. do. | 3½ | 87.20 bzG |
| do. do. | 3 | 78.40 G |
| Hamburg. A. 85 | 4 | 97.— bzG |
| do. | 3½ | 93.75 G |
| Sächs. Staats-Rente | 3 | —.— |
| Westf. Prov. LV. Verk. 15/16 | 4 | 95.60 bz |
| do. IV R. 8-10 ukb. b. 15 | 3½ | 84.80 G |
| Rheinprovinz-Anleihe | 3.5 | 89.50 G |
| **Städt-Anleihen.** | | |
| Berlin v. 1903 Ser. II. | 4 | —.— |
| Charlottenburg v. 1903 I | 4 | 97.25 bz |
| Erfurt Ser. VI. VII | 4 | 96.— B |
| Halle v. 1905 I | 4 | —.— |
| do. v. 1886, 92, 1900 | 3½ | —.— |
| Merseburg von 1901 | 4 | —.— |
| **Pfandbriefe.** | | |
| Kur- u. Neumärk. neue | 3½ | 91.25 G |
| do. Kom.-O. | 4 | 95.60 G |
| do. do. | 3½ | 84.— G |
| Landsch. Contr. | 3½ | 86.10 bzG |
| Ostpreuss. | 3 | 76.20 G |
| do. | 3½ | 85.40 G |
| do. | 4 | 93.70 bz |
| Sächsische alte | 4 | —.— |
| do. neue | 4 | 95.60 bzG |
| do. | 3½ | 86.— G |
| Schles. landsch. | 3 | —.— |
| **Pfandbriefe und Obligationen.** | | |
| Berliner Hypoth.-Bk. abg. | 4 | 92.25 bzG |
| do. XV, XVI ukb. b. 1921 | 4 | 94.50 G |
| D. Hy.-B. Pf. XVII uk. 1913 | 4½ | 100.40 bzG |
| do. VIII b. IX | 3½ | 94.50 G |
| do. XXII, XXIII uk. 1921 | 4 | 95.50 G |
| do. Kom.-Obl. II uk. 17 | 4 | 95.50 bzG |
| Hmb. Hy.-B. 511-600 b. 1921 | 4 | 96.50 bzG |
| do. verschiedene | 3½ | 85.50 bzG |
| Mekl.-Str. S. III, VI uk. 20 | 3½ | 90.75 bzG |
| Mein. Hp.-Pf. XV uk. 1920 | 4 | 95.10 bzG |
| do. X bis 1913 | 3½ | 86.— G |
| Mitteld. Bod.-Cr. VI b. 1915 | 4 | 93.20 G |
| do. | 3½ | 84.— G |
| Nordd. Gr.-Cr. XVIII b. 1921 | 4 | 94.75 G |
| do. XIV unk. bis 1912 | 3½ | 87.75 G |
| do. XIII unk. bis 1912 | 3½ | 83.10 bzG |
| Pr. Bod.-Cr. XXVII b. 1920 | 4 | 94.90 bzG |
| do. XXIII bis 1915 | 3½ | 86.— bzG |
| do. conv. XI, XI, XVI | 3½ | 85.50 bzG |
| Pr. Central-B.-Pf. uk. 1920 | 4 | 94.30 G |
| do. v. 1904 unkb. 1915 | 3½ | 84.60 bzG |
| do. Kom.-Obl. v. 08 uk. b. 17 | 4 | 95.60 G |
| Pr. Hp.-A.-B. 1911 uk. 1921 | 4 | 94.25 G |
| do. Kom.-Ob. v. 08 uk. b. 19 | 4 | 95.40 G |
| Pr. Pfb.-B. XXII b. 20 | 4 | 95.25 bzG |
| do. Kom. IX bis 1920 | 4 | 96.25 G |
| Sächs. Bodenkr.-A. X b. 1921 | 4 | 95.30 G |

| Ausländische Fonds. | Zinsf. | |
|---|---|---|
| Argentinien v. 97 | 4 | 81.— bzG |
| Chilenische Anl. v. 1906 | 4½ | 89.50 bz |
| Chines. E.-A. v. 1908 | 5 | —.— |
| Griechison 5% 1881 | 1.5 | 57.— B |
| Japan. Anleihe II | 4½ | 89.75 B |
| do. von 1905 | 4 | —.— |
| Mex. kons. von 1899 | 5 | 83.30 bz |
| Oesterr. konv. Rente | 4 | 83.50 bzG |
| do. Silberr. | 4.2 | 86.20 bzG |
| do. Goldr. | 4 | 98.80 bzG |
| Rumän v. 1903 | 5 | 99.80 bz |
| do. v. 1905 | 4 | 85.40 B |
| Russ. v. 1905 uk. b. 1917 | 4½ | 98.25 bzG |
| do. v. 1902 uk. b. 1915 | 4 | 90.10 bzG |
| Sao Paulo Els. Grd. | 5 | 92.60 bzG |
| Türken-Lose o. Opb. | Stck. | 166.90 bz |
| Ung. Gold-R. | 4 | 82.90 bzB |
| do. Kr.-R. | 4 | 82.— bzB |
| Slamesische Staats-Anl. | 4½ | 95.— bzG |
| **Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.** | Zinsf. | |
| Kursk-Kiew (gar.) | 4 | 87.90 bz |
| Moskau-Wind.-Ryb. | 4 | 85.70 B |
| Rybinsk (gar.) | 4 | 85.50 bzG |
| Wladikawkas (g) | 4 | 86.— bz |
| **Bank-Aktien.** | L.Div. | |
| Berliner Handels-Ges. | 8½ | 162.90 bz |
| Deutsche Bank | 12½ | 249.— bz |
| Diskonto-Gesellschaft | 10 | 187.25 etbB |
| Dresdner Bank | 8½ | 151.50 bzG |
| Mitteld. Privat-Bank | 7 | 113.25 bzG |
| Nationalb. f. Deutschland | 6 | 111.25 bzG |
| Reichs-Bank | 8.43 | 134.10 bz |
| Schaaffh. Bankverein | 3 | 103.75 bzG |
| **Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.** | L.Div. | |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 14 | 247.— etbG |
| Ammendorfer Papierf. | 30 | 374.75 G |
| Bergmann Elektr.-Werke | 5 | 122.75 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 10 | 168.— bzG |
| Deutsch-Oesterr. Bergw.-Ges. (Bonnaer Kohlenw.) | 10 | 247.25 G |
| Dessauer Gas | 11 | 176.90 G |
| Hallesche Maschinenf. | 28 | 371.50 G |
| Hamb.-Amer. Packetfahrt | 10 | 131.— G |
| Hilis Gasmotoren | 8 | 124.90 bz |
| Humboldtmühle | — | 137.50 B |
| Ilse Bergbau-Ges. | 16 | 483.— etbB |
| Körbisdorfer Zucker-Fab. | 7 | 139.80 G |
| Laurahütte | 8 | 151.90 bz |
| Luther Maschinen | 6 | 94.5 bzG |
| Masch.-Fabr. Buckau | 8 | 137.25 G |
| Norddeutscher Loyd | 8 | 115.10 bzG |
| Phönix Bergw.-A. | 18 | 239.— etbG |
| Riebecker Montanwerke | 12 | 197.40 bz |
| Siemens & Halske | 12 | 217.60 G |
| **Industrielle Obligationen.** | Zinsf. | |
| Gew. Michel (Brem. Börse) | 5 | 100.— bzG |
| Gew. Guto Hoffnung | 5 | 100.— bzG |
| Gew. Leonhardt | 5 | 100.— bzG |

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

**Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig**
**Zweigniederlassung Merseburg.**

Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 6 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

# Markisen- und Zelt-Drelle!

— Erprobte Qualitäten in allen Breiten, —
einfarbig, grau und in breiten farbigen Streifen.

Ganz besonders empfehle ich meine **wetterfeste**

## Spezialmarke: Grau Drell Prima

| 67 | 76 | 84 | 92 | 100 | 108 | 115 | 133 | 150 cm breit |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 80 | 90 | 100 | 110 | 120 | 130 | 140 | 160 | 200 Pf. per Mtr. |

# Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

Hierzu zwei Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0004

# Beilage zum „Merseburger Correspondent".

**Nr. 84** — **Donnerstag den 9. April** — **1914.**


## Erste Beilage.

### Deutschland.

— **Die Audienz der bayerischen Lehrer beim König.** Gegenüber der Darstellung der sozialdemokratischen „Münchener Post" von dem Verlauf der Audienz der Lehrervertreter bei König Ludwig erklären die „Münchener Neuesten Nachrichten": Richtig ist, daß der König im Augenblick der Audienz, die zu einem Zeitpunkt stattfand, als die Frage der Landlehreraufbesserung noch Gegenstand weiterer Beratung bei der Regierung und gänzlich ungelöst war, sich große Zurückhaltung auferlegen mußte. Die Art aber, wie der König den Lehrern sein Interesse und seine Teilnahme kundgab, war, wie uns versichert wird, durchaus nicht so, daß der Kultusminister Anlaß gehabt hätte, dem König „entgegenzutreten" und die Notlage der Landlehrer noch eigens zu bestätigen. — Die „Bayerische Staatszeitung" erklärt: „Die gebrachten Mitteilungen sind geeignet, ein durchaus unzutreffendes Bild vom Verlauf des Empfanges zu geben. Es muß als eine bedauerliche Erscheinung bezeichnet werden, daß solche Vorgänge zum Gegenstand entstehender Schilderungen in der Presse gemacht werden."

— **Zeugniszwang gegen die Presse.** Der neueste Fall von Zeugniszwang hat die „Weimarische Volkszeitung" betroffen, deren Redakteur Faber in einem Ermittelungsverfahren gegen Unbekannt gezwungen werden soll, den Übermittler von Material anzugeben, das dem Blatte zur Frage der Gemeindewahlrechtsänderung zur Verfügung gestellt worden ist. Das Vorgehen trifft hier zugleich auch die parlamentarische Immunität, da Faber, der „Frankf. Ztg." zufolge, das Material als Landtagsabgeordneter erhalten hatte. Obgleich er angab, das Material sei ihm anonym zugesandt worden, wurde ihm doch mit dem Zeugniszwang gedroht. Es handelt sich hiernach also wieder um den berüchtigten disziplinaren Zeugniszwang der die bequemste Handhabe bietet, auf diesem Umwege Strafen zu verhängen, wofür sonst das Strafgesetzbuch keine Handhabe gibt. — Es ist höchste Zeit, daß der willkürlichen Anwendung des Zeugniszwanges ein Ende gemacht wird und die Redakteure vor der Zumutung geschützt werden, unehrenhaft zu handeln und das ihnen geschenkte Vertrauen zu verraten.

— **Die Erfolge der „Roten Woche"** aufzuzählen, wird der „Vorwärts" nicht müde. Nun tritt sogar der Parteivorstand in Aktion und erklärt, daß bis jetzt 140 096 neue Mitglieder für die Parteiorganisation und 82 537 neue Abonnenten für die Parteipresse gemeldet worden seien. Wie diese „Genossen" geworben worden sind, kann man sich leicht denken. Wir haben kürzlich über ein bezeichnendes Beispiel hierfür aus Nürnberg berichtet. Der Parteivorstand selbst fühlt wohl, daß die neugewonnenen Mitglieder kein dauernder Gewinn sein werden und sein können, darum erklärt er in seinem Aufruf an die Parteigenossen, daß es nun eine der wichtigsten Aufgaben sei, diese neuen Mitglieder zu klassenbewußten Sozialdemokraten zu erziehen. Also sind sie es noch nicht. Viele der neuen Mitglieder sind wahrscheinlich zu einem Beitrag gepreßt worden, den sie, um Ruhe zu haben, einmal entrichteten, um sich dann wieder in die Büsche zu schlagen. In diesem Zusammenhang ist das Bekenntnis des Parteivorstandes bezeichnend: „Erfahrungsgemäß sind früher viele Mitglieder deshalb wieder verloren worden, weil die Art der Beitragserhebung mangelhaft gewesen ist. Dieser Frage muß von den Organisationen die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden."

## Innere Kolonisation in der Provinz Sachsen.

Während die durch die Generalkommission und Rentenbanken staatlich unterstützte Innenkolonisation durch Schaffung von Rentengütern in den Provinzen östlich der Elbe gleich nach dem Erlaß der Rentengutsgesetze von 1890 und 1891 mit Lebhaftigkeit einsetzte, so daß dort — abgesehen von den Provinzen Posen und Westpreußen, in denen die Kolonisation gemäß dem Gesetz von 1886 durch die königliche Ansiedlungskommission in Posen weniger aus volkswirtschaftlichen als aus nationalpolitischen Gründen erfolgt — Ende 1913 die Zahl der Rentengüter 9827 betrug mit 132 434 Hektar Fläche und einem Rentenbankkredit von 107 Millionen Mark, hat dieselbe in der Provinz Sachsen erst mit dem Jahre 1907 begonnen, als durch den Ministerialerlaß vom 8. Januar 1907 die Vorteile der Grundeigentumserwerbsform des Rentengutes auch für kleinste ländliche Anwesen zur Mindestgröße von 1250 Quadratmetern (¼ Morgen) — sog. Arbeiterstellen — und auch für nichtlandwirtschaftliche Arbeiter (Industriearbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, Unterbeamte usw.) zugelassen wurde. Nur langsam und zögernd war der Anfang. Man stand dem Institut des Rentenguts als Mittel zur Vermehrung des ländlichen Mittel- und Kleinbesitzes mißtrauisch gegenüber, weil man meinte, daß es in der Provinz Sachsen der Vermehrung und Stärkung dieser Besitzerklassen nicht bedürfe. So war in den ersten Jahren nach 1907 der Erfolg nur gering; nur ganz vereinzelt wurden Rentengüter kleineren Umfangs geschaffen, vornehmlich im Eichsfeld und in der Altmark; doch die öffentliche Meinung wandelte sich, als im Jahre 1910 die ersten größeren Gutsflächen planmäßig im Rentengutsverfahren unter der Vermittlung der Generalkommission besiedelt wurden und gemeinnützige Gesellschaften, wie die „Rentengutsgesellschaft Merseburg G. m. b. H., zu Merseburg", die „Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, G. m. b. H. in Berlin" und die „Siedlungsgesellschaft Eigene Scholle, G. m. b. H. in Frankfurt a. O." mit großzügigen Siedlungsunternehmungen auf den Plan traten. Heute herrscht allgemein die Überzeugung, daß auch in der Provinz Sachsen eine planmäßige Innenkolonisation durch Schaffung von lebensfähigen Rentengüterkolonien ein volkswirtschaftliches und soziales Bedürfnis ist. Die innere Kolonisation bezweckt insbesondere — was auch in unserer Provinz als Notwendigkeit erkannt worden ist —

1. eine volkswirtschaftlich gesündere Besitzverteilung in den Kreisen, wo der Großgrundbesitz übermäßig vorherrscht,
2. die Vermehrung und Stärkung des bäuerlichen Mittel- und Kleinbesitzes,
3. die Zurückhaltung der arbeitenden Bevölkerung auf dem Lande,
4. die Besserung des Wohnungselends in den Groß- und Mittelstädten durch Schaffung sog. Kleinsiedelungen in ihrer nächsten Umgebung, —

alles in allem die Verdichtung der Bevölkerung auf dem Lande, wodurch allein die sozialen, sanitären und sittlichen Verhältnisse gebessert und die Wehrkraft unseres Volkes erhalten werden kann. So fand der Aufruf des Herrn Oberpräsidenten im vergangenen Jahre zur Bildung einer allen diesen Zwecken dienenden gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft mit dem Namen Sachsenland bereiten Boden. Diese Gesellschaft trat am 1. April d. J. mit einem Kapital von ungefähr 7½ Millionen, wozu die Kreise, Städte und einige vermögende Private unserer Provinz za. 2½ Millionen, die Provinz 2 Millionen und der Staat 3 Millionen beigetragen haben, in Wirksamkeit. Bis Ende 1913 waren in der Provinz Sachsen begründet 484 Rentengüter mit 3397 Hektar Fläche und 963 000 Mk. Rentenbankkredit, und zwar 264 Rentengüter unter 2½ Hektar (Arbeiterstellen), 84 über 2½ bis 5 Hektar (Grundbesitzerstellen), 114 über 5 bis 25 Hektar (Bauernstellen) und 22 über 25 Hektar (Großbauernstellen, Restgüter). Welche Vorteile die Erwerbsform des Rentengutes sowohl dem Verkäufer als auch dem Käufer gewährt, ergibt sich aus dem erläuternden Vorworte der Nachweisung, die wir in der Nr. 78 vom 2. April des Merseburger Correspondenten als Extrabeilage brachten. Weitere Exemplare werden gern an Interessenten von der hiesigen Generalkommission abgegeben.

## Provinz und Umgegend.

† **Eilenburg**, 7. April. Ein orkanartiger Sturm hat am Montag auf dem Neubau einer Werkstätte der Deutschen Celluloidfabrik ein folgenschweres Unglück verursacht. Ein Giebel und das dazu gehörige Gerüst wurden durch einen plötzlich auftretenden Wirbelsturm zum Zusammensturz gebracht. Fünf auf dem Gerüst arbeitende Maurer, Theile (Bunitz), Engel (Mörtitz), Hecht (Wasewitz), Hund und Kuhne (beide aus Mörtitz), wurden in die Tiefe gerissen. Die Bauarbeiten führt der Maurermeister Karl Goßmann aus, der alle Vorsichtsmaßregeln, wie sie die Unfallverhütungsvorschriften vorsehen, getroffen hatte. Der Giebel, der 16 Meter hoch und 20 Meter lang ist, weist eine Steinstärke von 46 bis 52 Zentimeter auf. Das Unglück ist somit auf eine höhere Gewalt zurückzuführen. Nachdem die Verunglückten unter den Trümmermassen hervorgeholt waren, bemühten sich drei Ärzte und freiwillige Krankenpfleger um sie und legten ihnen zunächst Notverbände an. Die Verletzungen sind, soweit eine Feststellung bei der ersten Untersuchung überhaupt möglich ist, sehr schwer. Durch den Krankenwagen des Roten Kreuzes wurden die Verletzten in das städtische Krankenhaus gebracht.

† **Zeitz**, 7. April. Ein hochherziger, unbekannter Geber hat sich bereit erklärt, dem Grundstock für den Bismarckturm die namhafte Summe von 3000 Mk. zuzuführen unter der Bedingung, daß der Turm zum 100 jährigen Geburtstage des Altreichskanzlers, also am 1. April nächsten Jahres, seine Weihe erhält. Mit dieser Spende, die bei weitem die größte ist von all den Gaben, die dem Grundstock bisher zugeflossen sind, beläuft sich das Vermögen auf rund 18 000 Mk. Wenn das Werk bis zum 1. April vollendet sein soll, gilt es immer noch eine namhafte Summe aufzubringen.

† **Eibenstock**, 7. April. Der 17 jährige Kaufmannslehrling und Handelsschüler Erich Wagner in Eibenstock war in den Verdacht geraten, einem Mitschüler einen Geldbetrag aus dem Jacket entwendet zu haben. Obwohl sich dieser Verdacht nach mehreren Verhören nicht bestätigt haben soll, nahm sich der junge Mann den Vorfall so zu Herzen, daß er sich aus gekränktem Ehrgefühl auf dem Abort der elterlichen Wohnung durch einen Schuß in den Kopf selbst entleibte..

# Ausgestoßen.

**Roman von Jost Freiherrn von Steinach.**

30 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatte recht wohl von guten und unterrichteten Freundinnen erfahren, wer augenblicklich der Verhätschelte im Hause des Obersten war, und der Gedanke, daß nun doch ein anderer erreichen sollte, was ihrem Erich nicht geglückt war, selbst wenn es ein Sohn ihrer besten Freundin, der Baronin, war, brachte sie ganz aus dem Häuschen und sie beschloß, sich wenigstens durch üble Nachreden und ironische und ärgernde Bemerkungen schadlos zu halten.

Frau von der Traun wollte ihr jedoch durchaus nicht den Gefallen tun, sich zu echauffieren, denn sie erwiderte nur kühl:

„Ja, man kann sich manchmal sehr in einem Menschen täuschen; manche nähern sich unter der Maske der Freundschaft, die sich später erst in ihrer wahren Gestalt entpuppen."

Frau von Neudeck sah die Sprecherin versteckt von der Seite an; die Bemerkung schien ihr doch etwas zu allgemein gehalten zu sein, daß sie ihre psychologischen Forschungen aufgeben mußte. So warf sie denn bloß wie absichtslos hin:

„Ich höre, daß seit einiger Zeit sein Bruder, der Offizier, viel in Ihrem Hause verkehrt?"

„Das stimmt und wird auch in Zukunft so bleiben. Oder sind Sie der Ansicht, daß durch diesen Prozeß ein Makel auf die ganze Familie gefallen ist?"

„Aber beliebte nicht, meine Verehrteste," rief die Andere erschrocken. Wie hätte sie, deren Freundschaft mit der Baronin sprichwörtlich war, dergleichen behaupten dürfen! Es ist doch selbstverständlich," sagte sie, „daß eine Familie nicht unter der Tat eines entarteten Mitgliedes leiden kann. Die Baronin von Ranzenberg bleibt nach wie vor meine intimste Vertraute, ohne Frage. Das hatte auch durchaus nicht in meinen Worten gelegen. Ich freue mich bloß, daß Sie die Bekanntschaft eines so liebenswürdigen Kavaliers gemacht haben."

Das Letzte kam ziemlich bittersüß aus ihrem Munde.

„Sie hatten die Braut des Verurteilten, wie ich gehört habe, in Ihre Dienste genommen?" fragte nun die Frau Oberst ihrerseits.

„Allerdings, auf den dringenden Wunsch meiner Freundin. Das hat jetzt natürlich ein für allemal ein Ende; diese Person betritt meine Schwelle nicht wieder."

In Hilde regte sich das Mitleid.

„Aber da sie nun doch unschuldig ist!" meinte sie zagend.

Frau von Neudeck schlug ein helles Gelächter auf, hielt sich aber rasch die Hand vor den Mund, da die Frau Oberst ihr einen ziemlich mißbilligenden Blick zuwarf. Ihr war alles Laute in hohem Maße zuwider.

„Mein liebes Kind," sagte Frau von Neudeck, immer noch lachend, „glauben Sie wirklich an dieses Märchen? Ich bin überzeugt, daß sie ebenso beteiligt war wie er, und daß er nur aus Großmut über ihre Beihilfe geschwiegen hat. Und ich bin überzeugt, daß in dieser peinlichen Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist."

Während des Gesprächs saß diejenige, um die es sich drehte, bleich in einem kleinen Seitenzimmer des Kriminalgebäudes und hörte apathisch den liebreichen Worten zu, die der treue Freund ihres Geliebten an sie richtete.

Mitleidige Frauen aus dem Publikum hatten die Ohnmächtige hierhergetragen, wo sie unter Hinzuziehung eines im Hause anwesenden Arztes bald ihr Bewußtsein wiedererlangt hatte. Nun ruhte sie auf einer abgenutzten Bank mit Rohrgeflecht, vollständig erschöpft und hinfällig, und schien denen fast ersürnt zu sein, die sie aus der so unendlich wohltuenden Bewußtlosigkeit ins Leben zurückgerufen hatten. Ach, es gab ja kein größeres Glück für sie, als zu schlummern — am liebsten gleich in die Ewigkeit hinüber! Dann gab es keinen Kummer und keine Schande mehr, dann hörte alles auf einmal auf, die kärglichen Tropfen des Glückes, aber auch das Unglück, das mit Eimern über sie ausgeschüttet wurde.

Glücklicherweise wich Waldau keinen Schritt von ihrer Seite, wer weiß, was sie sonst noch zu tun imstande gewesen wäre! Doch alle seine Trostworte prallten an ihrer Teilnahmslosigkeit ab, und er mußte sich als ehrlicher Mann selber sagen, daß in diesem Falle mit freundlichem Zuspruch verdammt wenig ausgerichtet sei. War doch die Situation in der Tat derartig trostlos, daß schon eine nicht gewöhnliche Energie dazu gehörte, nicht den Mut sinken zu lassen und die Flinte ins Korn zu werfen.

Trotzdem wollte er nichts unversucht lassen, und so begann er alle Gründe hervorzukramen, die er selbst nicht für stichhaltig hielt, um ihr Otilos Tat in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Sie sah dabei nur wortlos ins Leere, als weile ihr Geist in anderen Regionen. Um so erstaunter war er, als sie ihm plötzlich ihr Antlitz zuwandte und ihn forschend fragte:

„Sie glauben also auch an seine Schuld?"

Waldau wußte anfangs noch nicht, was er darauf erwidern sollte, so verblüfft war er. Es dauerte einige Minuten, ehe er ihr zur Antwort gab: „Ja, ist denn nach dem Vorgefallenen, nach den erdrückenden Zeugenaussagen und nicht zuletzt nach seinem eigenen Geständnis noch ernstlich daran zu zweifeln?"

„Ja, ich zweifle daran!" entgegnete sie einfach. „Ich kenne ihn genau, und ich sage Ihnen: Mag die ganze Welt ihn verdammen, mag er sich selbst beschuldigen — ich weiß, was ich weiß!"

„Ja, um Gotteswillen, was wissen Sie denn?" rief er verwundert. „Falls es zu seinen Gunsten spricht, so wären Sie doch verpflichtet, alles herauszusagen."

„Er kann das Testament ganz einfach nicht genommen haben!"

„Ja, welche Gründe haben Sie denn für diese Ansicht?"

„Er kann es nicht genommen haben, weil er während der ganzen Zeit, da er damals nachts in unserem Hause weilte, nicht von meiner Seite gewichen ist."

„Das ist doch unmöglich!" erklärte Waldau aufgeregt. „Besinnen Sie sich nur!"

„Ich irre mich sicher nicht!" sagte sie leise. „Ich hätte es auf jeden Fall merken müssen, wenn er mich zeitweise verlassen hätte. Aber dies geschah nicht!"

„Nun, wenn er es nicht getan haben sollte, wie wollen Sie sich denn sein Schuldbekenntnis erklären?"

„Das weiß der Himmel!" murmelte sie. „Ich verstehe es nicht."

„Sie sagen: Sie verstehen es nicht. Warum, wenn Sie nicht daran glaubten oder gar triftige Beweise in petto hatten, warum haben Sie sein Geständnis zugelassen? Warum seine Verurteilung?"

„Ich war ja ganz verwirrt vorhin; ich habe es ja sogar versucht, mir Gehör zu verschaffen, aber ich wurde sofort von dem Richter zum Schweigen aufgefordert. Durch die ungeheure Aufregung war ich ganz willenlos und betäubt geworden — mein Gott, ich konnte mir in jenem Moment nur eine dunkle Vorstellung von den damaligen Ereignissen machen. Doch jetzt, da ich mir alles gegenwärtig halte, da mir jede Einzelheit von damals lebhaft vors Gedächtnis tritt, bin ich mir auch klar darüber, daß Otto niemals das hätte ausführen können, wessen er sich beschuldigt hat, ohne das ich es gemerkt hätte."

Der Doktor griff sich verzweifelt in die Haare.

„Wenn sich dies faktisch so verhält, wie Sie sagen, und jeder Irrtum ausgeschlossen ist, dann begreife ich nicht, was ihn zu diesem merkwürdigen Verhalten bewegen konnte! Waren Sie denn schon in demselben Augenblick am Fenster, als er herausstieg?"

„Ich kann wenigstens einige Sekunden nachher hinzu."

„Und Sie halten es für ausgeschlossen, daß er in dieser kurzen Spanne Zeit die Tat ausführen konnte?"

„Ich halte es für undenkbar."

Der Doktor tat einen tiefen Atemzug.

„Hoffen wir," sagte er feierlich, „daß Sie nicht einer Selbsttäuschung unterliegen. Ich will jedenfalls das Meinige dazu tun, um jegliche Ungewißheit aufzuhellen. Doch vorderhand handelt es sich heute um Sie. Was gedenken Sie nun zu tun?"

(Fortsetzung folgt.)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0005

† **Halle**, 8. April. Für die zur Erinnerung an die 100jährige Zugehörigkeit der Provinz Sachsen zu Preußen geplante große landwirtschaftliche Ausstellung 1915 ist Halle als Ort gewählt worden. — Der vor 40 Jahren nach Niederländisch-Ostindien ausgewanderte Landwirt Gottfried Demmer schenkte seiner Vaterstadt Wettin bei Halle 84 000 Mk.

† **Weißenfels**, 8. April. Angeblich, weil sie zu wenig verdient hatte, und sich fürchtete, zu den Eltern zu gehen, sprang hier die 16jährige Fabrikarbeiterin Frida Walter hinter dem Maschinenschuppen in die Saale und ertrank.

† **Naumburg**, 8. April. Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde der Kanonier Zimmermann vom hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 55 so schwer verletzt, daß er bald darauf im Lazarett starb. Dem Verunglückten, der aus Greiz gebürtig ist, war durch den Schlag die Hirnschale zerschmettert worden.

† **Bad Kösen**, 8. April. Der Pächter der benachbarten Pfortaischen Domäne Fränkenau, Amtsrat Kitzing, verstarb plötzlich im Alter von 52 Jahren an Herzschlag. Der Verstorbene war in landwirtschaftlichen Kreisen eine angesehene Persönlichkeit und vielfach auch in öffentlichen und Vereinsämtern tätig.

† **Camburg**, 8. April. Bürgermeister Morschewsky wurde vom Gemeinderat auf 12 Jahre wiedergewählt und in der letzten Gemeinderatssitzung in sein Amt durch den Vorsitzenden neu eingeführt.

† **Eilenburg**, 8. April. Als neuer Lotterieeinnehmer für den nach Eisleben übersiedelnden Freiherrn von Waltershausen wurde der Bankier Felix Ritter von hier berufen. Die hiesige Lotterieeinnahme wurde seit mehr denn 10 Jahren von pensionierten Offizieren verwaltet.

† **Delitzsch**, 7. April. Von seinem eigenen Geschirr überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern nachmittag der 45 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Tärre aus dem benachbarten Rödgen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

† **Köthen**, 7. April. Der gestern hier herrschende starke Sturm wurde einem Zuge der Kleinbahn Köthen-Radegast verhängnisvoll. Unweit der Stadt, in der Nähe des Restaurants „Erholung", warf ein besonders heftiger Windstoß mehrere Wagen eines fahrenden Zuges um. Nur die Lokomotive blieb stehen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, doch entstand nicht unerheblicher Materialschaden. Eine sofort herbeigerufene Hilfskolonne nahm die Aufräumungsarbeiten in Angriff. Nach sechsstündiger Arbeit war abends gegen 5 Uhr das Gleis wieder frei.

† **Apolda**, 7. April. In der letzten Gemeinderatssitzung, die auf Grund des Art. 110 der Gemeindeordnung einberufen war, fehlte wieder die Obstruktionspartei. Die Folge war, daß mit 9 Stimmen der Durchbruch der Unteren Karlstraße durch den Eisenbahndamm Genehmigung fand. — Das Präsidium des Gemeinderats will sich an das Staatsministerium wenden, um Auskunft über die Höhe der vom Sparkassenkassierer Beyer unterschlagenen Summe zu erlangen, da man die Angabe des Oberbürgermeisters anzweifelt, der Fehlbetrag würde durch die gestellte Kaution gedeckt werden. — Einer Vorlage, betreffend Erweiterungsbau des Krankenhauses, wozu etwa 50 000 Mk. gebraucht werden, wurde zugestimmt.

† **Eisenach**, 7. April. Die vom Thüringer Städtetag zur Beratung über gemeinsame Thüringische Gemeindebeamtenprüfungen eingesetzte Kommission tagte vor kurzem im hiesigen Rathause unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schmieder (Eisenach). Nach eingehener Beratung gelangte man dazu, die Notwendigkeit und die Möglichkeit einheitlicher Beamtenprüfungen für ganz Thüringen anzuerkennen. Man einigte sich auch über die Zusammensetzung der Prüfungskommission, als deren Vorsitzender Oberbürgermeister Schmieder (Eisenach) vorgeschlagen werden soll. Über die Einzelheiten der Prüfungen wurden einige Leitsätze aufgestellt, die der Vorsitzende zunächst mit Vertretern der Gemeindebeamten besprechen soll. Bei den Beratungen des diesjährigen Städtetages in Coburg wird der Vorsitzende der Kommission Bericht erstatten, und es steht zu hoffen, daß binnen kurzem die für die Verwaltungen wie für die Beamten in gleichem Maße segensreiche Einrichtung der einheitlichen Beamtenprüfungen für ganz Thüringen eingeführt werden wird.

† **Jena**, 7. April. Bei der Herstellung einer elektrischen Anlage in der Ziegelei Wogau ist der Arbeiter Herbert schwer verunglückt. Herbert kam, bevor der Strom abgestellt war, mit der elektrischen Starkstromleitung in Berührung und erlitt dadurch an der einen Körperhälfte so entsetzliche Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† **Meuselwitz**, 8. April. Der frühere Bergwerksdirektor Max Hertel, der 10 Jahre die Friedensgrube leitete, ist in Bad Elster, wo er Heilung suchte, gestorben. Er war bis 31. Dezember 1913 Mitglied der Handelskammer für das Herzogtum Altenburg und gehörte auch fünf Jahre bis Ende 1913 dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium an.

† **Wilsdruff**, 7. April. Vor kurzem wurde der Ratsregistrator Engelmann wegen Unterschlagungen verhaftet. Wie dem „Dresd. Anz." gemeldet wird, stellen sich jetzt diese viel größer heraus, als vermutet worden ist. Nach einem Bericht des Bürgermeisters Küntzel sind Veruntreuungen in Höhe von 22 875 Mk. bereits ermittelt worden. Die Prüfungen werden noch fortgesetzt. Engelmann verübte die Unterschlagungen seit 1907. Der ungetreue Ratsregistrator verwaltete die Kranken- und Invalidenkasse, für deren Defizit die Stadtgemeinde Wilsdruff zunächst aufzukommen hat. Die städtischen Kollegien beschlossen, auch den früheren Bürgermeister Kahlenberger haftbar zu machen.

† **Leipzig**, 8. April. Die herrliche Akustik im Völkerschlachtdenkmal, die sich bei den vielen Gesangsaufführungen so glänzend bewies, zeitigte den Entschluß, in dieses gewaltige Denkmal für Musikaufführungen eine Orgel einzubauen. Die Tonwirkung wird auch nach dem übereinstimmenden Urteile sachverständiger Musiker in dem domartigen Kuppelbau eine überwältigende sein. Der Einbau der Orgel stört das Außen- und Innenbild des Denkmals in keiner Weise, da sie vollständig verdeckt ist. Das unbedingte Erfordernis der Unauffälligkeit bedingt eine eigenartige dreiteilige Konstruktion.

*

**Neuverpachtung des Stadttheaters in Halle.**

**Halle**, 7. April. Wie alle anderen Städte, hat auch Halle schwere Theatersorgen. Liegen die Verhältnisse hier zurzeit auch noch nicht so verworren, wie in manchen anderen Städten, so steht man doch auch hier vor der Leistung schwerer Opfer zur Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes. Die ganze gestrige, über 4 Stunden dauernde Sitzung der Stadtverordneten galt allein diesem einzigen Punkte. Von mehreren Seiten wurde zunächst bitter beklagt, und das ist auch die Stimmung in der Bürgerschaft, daß man die langwierigen Ergebnisse der Theaterdeputations- und Magistratsbeschlüsse den Stadtverordneten erst zwei Tage vor der Entscheidung zugestellt hatte. Außer den Eingeweihten war jeder überrascht von der Höhe der Forderung, die die Vorlage verlangt.

Der gegenwärtige Pachtvertrag läuft mit Ende August 1915 ab. Zum Glück hat man in der Vorlage den Gedanken der eigenen Regie, der von einzelnen Stadtverordneten vor 3 Jahren mit großem Eifer verfochten wurde, fallen gelassen, da doch die Erfahrungen, die andere Städte damit gemacht haben, recht abschreckend sind. Der Vertragsentwurf fordert zunächst die Übernahme des Theaterfundus des gegenwärtigen Pächters zum Preise von 75 000 Mk., die allerdings schon aus Sparkassenüberschüssen zu diesem Zwecke angesammelt sind. Da der gegenwärtige Pächter nachgewiesen hat, daß er im vorletzten Spielabschnitt 22 000 Mk., im letzten 34 000 Mk. Defizit gemacht hat und auch im laufenden Geschäftsjahr allein die Parsifalaufführungen mit einem Gewinn von über 40 000 Mk. ein Defizit verhindert haben, so sieht die Vorlage in Zukunft einen Barzuschuß von 60000 Mark jährlich an den zukünftigen Pächter vor. Allerdings hat dafür der Pächter das 42 Mann starke Orchester auf 52 Mann zu erhöhen unter gleichzeitiger Steigerung der Gagenbezüge für jeden einzelnen Musiker. Außerdem soll das Chorpersonal, das bisher nur für 8 Monate engagiert war, für die spielfreien Sommermonate eine Subsistentiongage in Höhe von 60 Mk. pro Monat erhalten. Dadurch entstehen insgesamt Mehrausgaben von 31 000 Mk., zu denen noch 11,300 Mk. Angestellten- und Krankenversicherungsbeiträge kommen. Während aber der bisherige Pächter 35 000 Mk. als Pacht bezahlte, soll der kommende nur noch gewissermaßen eine Anerkennungsgebühr von 100 Mk. entrichten. Steigt der zu erwartende Reingewinn über 15 000 Mk., so soll das Mehr zwischen Stadt und Pächter geteilt werden. Der städtische Zuschuß steigt damit von den bisherigen 110 000 Mk. auf annähernd 205 000 **Mark**, das sind 6 Prozent der Steuern. — Die Stadt bedingt sich aber nun auch entsprechend den höheren. Aufwendungen ein umfassenderes Aufsichtsrecht aus.

In der Debatte wurde zunächst eine zweite Lesung des Vertrages, die am nächsten Donnerstag stattfinden soll, beschlossen, allerdings nur mit 22 Stimmen, gerade ausreichend, um nach der Geschäftsordnung den Beschluß durchzuführen. — Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Keil stellte den Antrag, den Barzuschuß nur auf 40 000 Mark zu bemessen unter Hinweis auf die Begründung, die der Entwurf des preußischen Kommunalabgabengesetzes hinsichtlich der Sparsamkeit der Gemeinde enthält. Der Oberbürgermeister bekämpfte diesen Antrag, indem er darauf hinwies, daß dadurch die Existenz des Theaters als wesentlichstes Kulturelement geschädigt würde. Er verstieg sich sogar zu der Äußerung, daß Schule, Kirche und Theater auf eine Stufe zu stellen seien und daß das Theater, recht geleitet, auch wie eine Kirche wirke. Unter allgemeiner Zustimmung wurde diese Äußerung von Herrn Dr. Keil zurückgewiesen, die Schule sei keineswegs mit dem Theater in einem Atem zu nennen. Mit großer Majorität wurde aber der Antrag angenommen, 60 000 Mk. Barzuschuß zu bewilligen.

Noch andere Punkte von kleinerer Bedeutung entfachten Auseinandersetzungen, so zum Beispiel die Verwendung einer Prosceniumsloge, die bisher ausschließlich von Magistratsmitgliedern benutzt worden ist und künftighin dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher nebst ihren Stellvertretern überwiesen werden soll.

Eine Abstimmung über die Vorlage überhaupt wurde nicht vorgenommen, doch läßt sich wohl aus dem Ergebnis der Abstimmung über einzelne Punkte mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß die Vorlage mit nur geringen Abänderungen zur Annahme gelangen wird. — Man weiß eben keinen anderen Ausweg, um das Theater auf der gegenwärtigen Höhe und Leistungsfähigkeit in Zukunft zu erhalten. Dabei verhehlt man sich in Stadtverordnetenkreisen nicht, daß sehr wohl noch weitergehende Aufwendungen in den kommenden Jahren zu machen sein werden, besonders durch Erhaltung und Neuanschaffung des Fundus durch weitergehende Ansprüche der Orchestermitglieder und in dem Falle, daß trotz dieser weitgehenden Unterstützungen der Pächter seine Rechnung nicht finden sollte.

# Merseburg und Umgegend.

8. April.

** **Gründonnerstag.** Warum dieser Tag mit dem Grünen in Verbindung gebracht wird? Es gibt verschiedene Deutungen. Die einen denken an die ersten grünen Kräuter, die man der altgermanischen Götterwelt als Opfer darbrachte. Vielleicht hängts mit solchem heidnischen Brauche zusammen, daß man noch jetzt gewisse Gründonnerstags-Speisen hat, wie Spinat, Rübsensalat, Kräutersuppe und dergleichen. Übrigens sind auch Honig und Eier beliebt, und die letzteren darf man wohl sicherlich als ein germanisch-heidnisches Symbol der Fruchtbarkeit ansehen; zumal wenn sie zum Entzücken unserer Kleinen in Gemeinschaft mit dem Hasen auftreten, dem Schleppenträger und Lichthalter der ewig jungen Frühlingsgöttin . . . Andere verweisen auf jene bitteren Kräuter, die zur jüdischen Passahmahlzeit gehörten, ein Sinnbild der bitteren Knechtschaft Israels im Ägyptenland. Auch an eine Sitte der alten christlichen Kirche hat man erinnert. Am Gründonnerstage wurden die mit Kirchenstrafe belegt gewesenen Büßer wieder in Gnaden angenommen und zur Abendmahlsfeier zugelassen. Sie sollten nun rein und vorbildlich sein, dem Herrn gleichsam von neuem grünen. Doch wird dieser Brauch wohl nur mit der alten evangelischen Überlieferung zusammenzubringen sein, wonach Jesus am Gründonnerstage das heilige Mahl eingesetzt hat. Auch heutzutage ist der grüne Donnerstag der Haupt-Abendmahlstag des ganzen Jahres. Besonders auf dem Lande wird eifrig darauf gehalten, daß der erste Abendmahlsgang der Neukonfirmierten gerade an diesem Tage stattfinde. Eine schöne Sitte verlangt, daß bei dieser Gelegenheit auch Eltern und Paten möglichst vollzählig erscheinen. Seinen offiziellen Feiertagscharakter hat der Gründonnerstag allerdings schon längst verloren. Im Anschluß an den biblischen Bericht hat sich (z. B. an etlichen katholischen Höfen) auch die Zeremonie der Fußwaschung eingebürgert. Diese Gründonnerstags-Gepflogenheit kommt alten, würdigen Armen zugute; die Leutchen werden gut bewirtet und reichlich beschenkt. Auch mancherlei Aberglaube hat sich um den Gründonnerstag gesponnen. Die Bauern meinen, man dürfe an ihm kein Brot backen, weil es sonst nicht genug Regen gebe; anderseits sei einige Feldarbeit mit Pferden sehr segensreich fürs ganze Jahr . . .

** **(Personalnotiz.)** Regierungsbaumeister des Eisenbahnfachs Funke ist von Wittingen (Bezirk Waldeck) nach hier versetzt und zum Vorstand der hiesigen Eisenbahn-Bauabteilung ernannt worden. — Die gestrige Meldung muß dahin richtig gestellt werden, daß Regierungsbaumeister Prengel Vorstand des Bureaus zur Bearbeitung der Vorarbeiten für den Elster-Saale-Kanal ist. Das Bureau befindet sich vorläufig noch bei der hiesigen Kgl. Regierung.

** **Militärisches.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Generalmajors v. Glasenapp ist der Oberst v. Below, bisher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg und Merseburg, zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichskolonialamt ernannt worden. Oberst v. Below ist, wie der „B. L.-A." schreibt, aus der Linien-Infanterie hervorgegangen, hat die Kriegsakademie besucht und sich später durch mehrjährigen Aufenthalt im Auslande mit den außereuropäischen Verhältnissen vertraut machen können. Nachdem er als Stabsoffizier das 2. Seebataillon kommandiert hatte, wurde er im Jahre 1909 Kommandeur des 3. Seebataillons in Tsingtau, und hat sich als solcher im dortigen Schutzgebiet, dessen besonders gearteten Verhältnissen er volles Verständnis entgegenbrachte, allgemeiner Hochachtung und vertrauensvoller Wertschätzung in hohem Maße zu erfreuen gehabt. Man wird daher seiner Berufung in die neue schwierige Dienststelle mit den besten Hoffnungen entgegensehen können.

** **Auszeichnung.** Dem Mechaniker Kurt Schurig von hier wurde bei der Ausstellung der Gehilfenstücke in Halle a. S. für sein Gehilfenstück eine Prämie der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik zuteil, während die beiden Mechaniker Willy Meinert und Paul Krahl ebenfalls von hier für ihre Gehilfenstücke eine lobende Anerkennung erhielten. Die Genannten hatten am 2. April d. J. ihre Lehrzeit bei der hiesigen Firma A. Dresdner vollendet.

** **Das 25jährige Berufsjubiläum** konnte heute der Gelbgießer Emil Wehnemann bei der Firma J. W. Julius Blancke & Co. begehen. Wir gratulieren!

** **Vor-, Nach- und Sonderzüge zum Osterverkehr.** Zur Bewältigung des bevorstehenden Oster-Reiseverkehrs haben die königl. Eisenbahndirektionen besondere Maßnahmen getroffen. Es werden an den Tagen vor und nach dem Osterfeste sowie während der Feiertage zu den Hauptzügen Vor- bezw. Nach- und Sonderzüge gefahren werden. Die Vorzüge werden wiederum 10—15 Minuten vor den Hauptzügen abgelassen werden und erreichen daher die Anschlußzüge sicherer. Es liegt daher im eigenen Interesse des Publikums, möglichst die Vorzüge zu benutzen. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben- und Auskunftsstellen. Auch empfiehlt es sich, die Lösung der Fahrkarten (auch zur Rückfahrt) tunlichst im voraus zu bewirken sowie das etwaige Reisegepäck einen Tag oder Zug vorher abfertigen zu lassen. (Bei Angabe des Zuges, mit welchem die eigentliche Fahrt angetreten werden soll, wird kein Lagergeld berechnet.) Die Fahrkarten haben eine viertägige Gültigkeit. Ferner dient es unzweifelhaft zur raschen Abfertigung am Fahrkartenschalter, das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten. Es sei noch darauf hingewiesen, daß es den Fahrkartenausgaben in Ermangelung fertig gedruckter Fahrkarten, wegen fehlender Tarifsätze nicht in jedem Falle möglich ist, Blankofahrkarten auszuschreiben, namentlich auch dann nicht, wenn der Reisende spät am Schalter erscheint.

** **Anmeldung der Schüler für die gewerbliche Fortbildungsschule in Stadtbezirk Merseburg.** Die Polizeiverwaltung macht die Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß sie ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Mündel vom Schulbesuch nicht abhalten dürfen, sie müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren. Alle Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Leiter in der Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Leiter der Schule wieder abzumelden, auch während der Beschäftigung jo zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten rechtzeitig und soweit erforderlich gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Zur Vermeidung von Bestrafungen bringen wir dies hierdurch in Erinnerung.

** **Merseburger Turnerschaft.** Die Beschlüsse des Ausschusses der vereinigten Merseburger Turnvereine, die auf dem Boden der Deutschen Turnerschaft stehen, pflegen im allgemeinen rein turnerische Dinge zu betreffen und bleiben deshalb von der Allgemeinheit unbeachtet. Anders steht es mit zwei vom Ausschuß in seiner Sitzung am Montag einstimmig gefaßten Beschlüssen, die weiteren Kreisen Teilnahme abgewinnen können und darum hier mitgeteilt werden. Wie im Vorjahre wird sich auch in diesem Jahre die Merseburger Turnerschaft mit ihrer Jungmannschaft an dem Kreiswettspiel eifrig beteiligen. Die älteren Turner werden sich als Riegenführer, Kampfrichter und Ordnungsmannschaften zur Verfügung stellen. Über diese bisherige Beteiligung soll diesmal hinausgegangen werden, indem auch die Turnerinnenabteilungen durch bestimmte Vorführungen zeigen sollen, daß die weibliche Jugend in den Turnvereinen fleißig an ihrer Ertüchtigung und Gesundhaltung arbeitet. Geplant sind gemeinschaftliche Freiübungen, denen hoffentlich auch die Mädchenabteilungen anderer Ortschaften des Kreises sich anschließen werden. Darauf sollen Einzelvorführungen der verschiedenen Gruppen folgen, die Freiübungen, Keulenschwingen, Reigen u. a. bieten. Die Ausführung dieses Beschlusses wird das ganze Bild des Kreisspielfestes noch lebhafter und farbenfreudiger gestalten. Der zweite Beschluß betrifft die Bismarckerung, zu der ihr Teil beizutragen die Merseburger Turnerschaft sich zur Ehrenpflicht macht. Allgemein wurde mit großer Freude der Plan begrüßt, im Hetzerchen Tiergarten einen Spiel- und Turnplatz zu errichten, einmal weil dieser Platz für einen Teil der Merseburger Schuljugend und der Turnen wie Spiel treibenden Vereine glücklich gelegen ist, andererseits weil seine Lage am Abhange Gelegenheit bietet, bei größeren Veranstaltungen den Zuschauern Plätze zu geben,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0006

die einen guten Überblick über alle Vorführungen gewähren. Die Turnerschaft ist sich darin einig, nach ihren Kräften zur Verwirklichung dieses Planes beizutragen. Sie wird deshalb für einen geeigneten Tag im Spätsommer oder Herbst eine größere turnerische Veranstaltung vorbereiten, deren Ertrag den gesammelten Mitteln für ein Bismarckdenkmal zufließen soll. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß dieser Betrag auch in dem Falle der Sammlung zugeführt wird, daß der größere Plan nicht zur Ausführung kommt und nur ein Denkmal dem Reichsschöpfer und Ehrenbürger unserer Stadt errichtet wird. T.

** **Die Leipziger Künstlervereinigung** wird am morgenden Donnerstag abend im Tivoli Max Halbes Drama „Jugend" zur Aufführung bringen. Die bereits für Palmsonntag gelösten Billets haben Gültigkeit. Der Beginn der Vorstellung ist auf 8 Uhr abends angesetzt.

---

§ **Lützen,** 7. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, dem Ortsausschuß für Jugendpflege in Lützen einen etwa 3 Morgen großen rechteckigen Platz aus dem städtischen Feldgrundstücke an der Merseburger Straße in der Nähe der Holländer Mühle zur Anlage eines Spielplatzes zur Verfügung zu überlassen und die Lehrer und Lehrerinnen an der hiesigen Volksschule nach § 169 der Reichsversicherung von der Krankenversicherungspflicht freizustellen.

## Mücheln und Umgebung.

**8. April.**

* **Freyburg,** 7. April. Die Gärtnerlehranstalt beginnt ihr zweites Schuljahr am 16. April. Das neue Semester wird nun in dem schmucken Anstaltsgebäude begonnen werden. Es ist viel geschafft worden in dem einen Jahre des Bestehens der Anstalt. Das Lehrgebäude ist errichtet, ein 30 Meter tiefer Brunnen gegraben, der das Wasser für den Betrieb zu liefern hat, ein Gewächshaus und eine Anzahl Frühbeete sind entstanden. Das ganze Gebäude ist nach gärtnerischen Gesichtspunkten eingeteilt und bearbeitet. Terassen sind angelegt. Der Vertreterversammlung, die am 19. Mai hier abgehalten werden soll, wird reichlich Gelegenheit gegeben werden, die ganze Anstalt mit ihren Einrichtungen besichtigen zu können.

* **Roßleben,** 7. April. Die Firma Brandenstein & Co. in Halle kaufte das hiesige Karl Ilgensche Gut sowie das Beckersche Gut in Lodersleben zum Zwecke der Parzellierung. Herr Ilgen und sein Schwiegersohn Herr Becker beabsichtigen, sich in Schlesien anzukaufen.

§ **Schafstädt,** 8. April. Im Konkurse der Zementfabrik von Carl Rödiger-Schafstädt ist nach Bezahlung der Gerichtskosten und absonderungsberechtigten Gläubiger noch ein Barbestand von 763,40 Mark vorhanden, wovon noch die Verwaltungskosten zu zahlen sind. Die Forderungen mit Vorrecht beziffern sich auf 639,31 Mark; auf sie konnten des geringen Massebestandes wegen nur 297,80 Mk. gezahlt werden. Der Rest der Vorrechtsforderungen sowie die Gläubiger ohne Vorrecht zum Betrage von 31 572,15 Mk. haben auf eine Dividende nicht zu rechnen.

---

### Wetterwarte.

B. W. am 9. April: Zeitweise heiter, meist wolkig, kühl, Regen- oder Graupelschauer. — 10. April: Anfänglich schön, sehr kühl, Reif, später Teilung, milder, etwas Regen, windig.

## Theater und Musik.

♭ **Stadttheater in Halle.** Donnerstag wie alljährlich in der Osterwoche „Faust I.", Musik von Kleffel. Aus den nahezu 40 Personen, die das Verzeichnis aufweist, seien folgende Hauptrollen genannt: Faust Herr Kautsky, Gretchen Frl. Gast, Mephisto Herr Steg, Schüler Herr Rieth, Valentin Herr Fahrenbach, Marthe Frl. Aßmann, (die diese Rolle für das noch immer schwer erkrankte Frl. Brandow übernommen hat), Erdgeist Herr Friedrich. Vorzugskarten der Literarischen Gesellschaft haben Gültigkeit. Karfreitag geschlossen. Sonnabend bei vollständig aufgehobenem Abonnement Ehrenabend für Herrn Oberregisseur Theo Raven „Parsival".

## Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Zivilprozesse wegen der Vorgänge in Zabern.** Zabern, 7. April. Die Zaberner Vorfälle und die Einsperrung mehrerer Zaberner Bürger in dem Pandurenkeller fanden am Dienstag vor dem Landgericht Zabern ihr gerichtliches Nachspiel. Dabei kamen 25 Vergleiche zwischen Militärfiskus und Klägern zustande, da sich diese mit der vorgeschlagenen Entschädigung von 50 Mark einverstanden erklärten. Vier weitere Klagen wurden auf den 21. April vertagt, da die Klagenden höhere Ansprüche als 50 Mark erheben. Unter ihnen ist der Schuhmacher Blank aus Dettweiler, der von Leutnant von Forstner durch einen Säbelhieb verletzt wurde. Er hat, der „Natl. Ztg." zufolge, eine Entschädigung von 250 Mark verlangt.

## Vermischtes.

* **Die Brandstiftungen in den Baumwollspeichern in Bombay.** In den Baumwollspeichern des Bombayer Hafens sind in der letzten Zeit fast täglich große Brände ausgebrochen. Erst Dienstag wieder wurde ein Feuer entdeckt in einem Schuppen, in dem für zwei Millionen Baumwolle lagerte. Für 80 000 Mark Baumwolle verbrannte. Der gesamte Brandschaden der letzten Zeit beläuft sich auf sechs Millionen Mark. Zweifellos handelt es sich um eine systematische Brandstiftung. — Es hat sich nun ergeben, daß die Brandstiftungen auf das Konto einer Gruppe indischer Spekulanten zu setzen sind. Sie haben große Vorräte von Baumwolle angehäuft und wollen durch das Niederbrennen gewaltiger Massen Baumwolle ein künstliches Emporschnellen der Preise herbeiführen.

* **Unwetter.** In Bayern gingen am Montag starke Gewitter nieder, die in manchen Orten großen Schaden anrichteten. So schlug der Blitz in der Hunzenau bei Ruhpolding in einen Bauernhof und äscherte ihn ein. Das benachbarte Anwesen des Bauernbundführers und Abgeordneten Eisenberger konnte noch gerettet werden. In Neustadt an der Kulm in der Oberpfalz brannten durch Blitzschlag ein Bauernhof, ein Wirtshaus und eine Kapelle nieder. — Aus Augsburg wird weiter gemeldet: Am Montag nachmittag geriet der von Augsburg abgelassene Durchgangs-Güterzug zwischen den Stationen Nordendorf und Mertingen in einen furchtbaren Wirbelsturm. Zehn Güterwagen wurden über die Gleise geschleudert. Der Doppelbahnbetrieb Augsburg—Treuchtlingen wurde gesperrt. Der D-Zug Köln—München muß über Ingolstadt geführt werden.

* **Eine Millionenstiftung.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Inhaber der Firma Karl Frank zur Erbauung einer Filiale des Wilhelminenspitals für kranke Kinder drei Millionen Kronen sowie drei Bauerngüter gestiftet.

* **Ein Pforzheimer Fabrikant verschwunden.** Aus Pforzheim wird gemeldet: Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100000 Mk. ist hier der Kettenfabrikant Karl Wilhelm Müller verschwunden. Der Pforzheimer Bankverein soll allein um 50000 Mark geschädigt worden sein.

* **Brand einer historischen Burg.** Aus Prag wird gemeldet: Die Burg Pocnik, die vom König Wenzel im Jahre 1409 erbaut wurde, ist niedergebrannt.

* **Verhaftung eines russischen Millionärs.** In Kiew fand eine Haussuchung bei dem dort bekannten Millionär Günsburg statt, der des Wuchers beschuldigt worden ist. Es wurde durch die Haussuchung festgestellt, daß Günsburg bis 500 Prozent von seinen Klienten, die meist aristokratischen Kreisen angehören, zu nehmen pflegte. Günsburg wurde verhaftet.

* **Meuterei in einem russischen Zuchthause.** Ein Telegramm meldet aus Cherson im Gouvernement Rijew: Während der Durchsuchung der Arrestanten des dortigen Zuchthauses warfen sich Sträflinge auf ihre Aufseher und verwundeten zwei. Bei der Unterdrückung der Meuterei wurden zwei Sträflinge von der Gefängniswache getötet und fünf verwundet.

* **Verhaftung des wirklichen Mörders des Pastors Loets.** Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde vor einiger Zeit der Pastor Loets in dem oldenburgischen Dorfe Reepsholt von einem Kirchenräuber erschossen. Die nach einiger Zeit erfolgte Verhaftung eines Landstreichers als des mutmaßlichen Mörders konnte nicht aufrecht erhalten werden, da jener sein Alibi nachweisen konnte. Jetzt ist es der Oldenburger Gendarmerie gelungen, in dem Arbeiter Christoffers den wirklichen Mörder zu verhaften. Christoffers ist am Abend vor der Tat mit seinem Rad von Küstringen nach Aurich gefahren. Mit Rucksack ausgerüstet, wurde er in Reepsholt gesehen, man fand bei ihm eine Browningpistole und Patronen desselben Kalibers, mit dem Loets erschossen wurde. Christoffers ist vorbestraft und 1911 aus dem Gefängnis in Altona ausgebrochen.

* **Schwere Stürme am Bodensee.** Dienstag nachmittag setzte am Bodensee ein schwerer Weststurm ein. Die hochgehende See bereitete den Dampfern recht schwierige Fahrten. Schiffsunfälle sind bisher noch keine gemeldet.

* **Durch einen Wassereinbruch überrascht.** Nizza, 7. April. Sieben Arbeiter, die auf dem Grunde eines Schachtes beschäftigt waren, wurden durch einen Wassereinbruch überrascht. Zwei von ihnen ertranken, zwei andere befinden sich in bedenklichem Zustande.

* **Zur Festnahme der deutschen Luftschiffer in Rußland.** Die Angelegenheit der verhafteten deutschen Luftschiffer in Perm nimmt, wie ein Petersburger Privattelegramm meldet, in den Augen der russischen Behörden einen ernsten Charakter an. Aus dem 150 Seiten starken Protokoll geht unter anderem hervor, daß die Deutschen die Luftströmungen, die beispielsweise für den Flug von Zeppelinluftkreuzern nötig sind, beobachtet haben, und daß sie beim Niedergehen mit ihrem Flugzeug für allerlei militärische Dinge Interesse bekundeten, wie eine Anzahl Bauern es bezeugt. Eine Anklage wegen Spionage wird sich nicht vermeiden lassen. Die Verhafteten werden ständig von zwei Beamten und einem Schutzmann bewacht. — Wenn die Angaben über den Inhalt der Anklageschrift zutreffend sein sollten, müßte man wirklich erstaunen über die Häufung von Unsinnigkeiten. Eine derartige Anklage würde ein echtes Dokument russischer Willkür bedeuten und klar erkennen lassen, daß mit dem ganzen Prozeßverfahren nur der Zweck verfolgt wurde, überhaupt deutsche Luftfahrer in Zukunft durch Abschreckungsmaßregeln von russischem Boden fernzuhalten.

* **Eine Revision des Kriegsschatzes im Juliusturm** wurde am Dienstag vorgenommen. Im Juliusturm werden bekanntlich von der französischen Milliardenkriegsentschädigung 120 Millionen in barem Gold aufbewahrt, um für den Fall einer Kriegserklärung in den ersten Tagen das nötige Bargeld zur Hand zu haben. Von der Kommission, die die Revision vornahm, wurde festgestellt, daß der Schatz unangetastet ist. Die weiteren Millionen, die in diesem Jahre zur Erhöhung des Barbestandes dem Kriegsschatz zugeführt werden sollen, werden voraussichtlich in besonders dazu eingerichteten Gewölben der Reichsbank in Berlin untergebracht werden.

* **Ein österreichisches Seitenstück zu den Vorfällen in Zabern** wird aus Bruneck (Tirol) gemeldet: Hauptmann Ritter v. Dittmann vom 36. Infanterie-Regiment in Bruneck befand sich in der Nacht zum Montag mit fünf Herren der Jagdgesellschaft Hubertus im Gasthof zum Weißen Lamm, später in einem Weinkeller der Weinhandlung von Meyer. Als der Offizier den Keller verlassen wollte, fand er die Tür verschlossen. Da diese nicht sofort geöffnet wurde, geriet der Offizier in große Aufregung, schrie und zog den Säbel. Als dann die Tür geöffnet wurde, holte der Hauptmann aus der Kaserne einige Mann herbei, welche mehrere Herren auf seinen Befehl verhafteten und in die Kaserne brachten. Es trifft jedoch nicht zu, daß die Herren von den Soldaten, wie hier verlautet, mit dem scharf geladenen Gewehr bedroht worden seien. Soweit sich die Angelegenheit, welche vom Kommando des 14. Korps bestätigt wird, übersehen läßt, hat der Urheber des bedauerlichen Vorfalls in einem Zustand völliger Sinnesverwirrung gehandelt. Von zuständiger Seite ist sofort alles Nötige eingeleitet worden, um den Sachverhalt klar zu stellen. — Nach Blättermeldungen ist Hauptmann v. Dittmann, der an Diltirium leiden soll, auf Veranlassung des Korpskommandos in das Garnisonhospital in Innsbruck übergeführt worden. Ein Auditeur ist nach Bruneck abgereist, um die Untersuchung einzuleiten.

* **Von einem Schutzmann erschossen.** Der 22jährige arbeitslose Kellner Spieß, der erst kürzlich aus dem Gefängnis, wo er eine Strafe von drei Monaten wegen Widerstandes zu verbüßen hatte, entlassen worden war, belästigte in Nürnberg in der Nacht auf Dienstag mehrere Passanten. Ein Schutzmann in Zivil forderte ihn wiederholt auf, sein Messer wegzulegen. Als der Bursche statt dessen auf den Schutzmann angreifend vorging, gab dieser aus seinem Dienstrevolver einen scharfen Schuß ab, der den Angreifer in die Schläfengegend traf, so daß er sofort zusammenbrach.

* **Zur Auffindung der Leiche des Berliner Schülers Gladow** (nicht Ganschow), des unglücklichen Turners, der auf so betrübende Weise den Tod fand, wird dem „B. Z. A." noch folgendes mitgeteilt: Gladow hatte sich den linken Stiefel ausgezogen, weil der Fuß anscheinend gebrochen war; der gleichfalls geöffnete rechte Stiefel lag unter einem umgeknickten Wachholderstrauch, über den der Schüler aller Wahrscheinlichkeit nach gestürzt war. Durch den Schmerz der Fußverletzung hat er offenbar die Besinnung verloren und ist dann zweifellos erfroren, da er nur leichte Kleidung trug. Ohne Fußverletzung hätte er das nahe Eggersdorf bestimmt erreicht. — An der erfolgreichen Streife am Sonntag beteiligten sich viele Mitglieder der Männerabteilungen der Berliner Turnerschaft (Korporation) und suchten unter Leitung des Lehrers der 8. Schülerabteilung, der der kleine Gladow angehörte, den Wald südlich der Alt-Landsberger Chaussee ab, nachdem am Sonntag vorher 300 Schüler und Jugendturner des genannten Vereins nördlich der Chaussee eingehend, aber vergeblich, gesucht hatten. Nach dreiviertelstündigem Suchen fanden drei Mitglieder der 1. Männerabteilung die Leiche im Jagen 7 der Alt-Landsberger Forst, zehn Minuten von Eggersdorf entfernt. Die Turnerschaft benachrichtigte sofort die zuständigen Behörden.

* **Abgelehnter Orden.** Dem Oberzolleinnehmer Czetalla in Mogilno, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, ist bei seinem Scheiden aus dem Amte nach einer 48jährigen Dienstzeit der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Czetalla lehnte die Annahme der Auszeichnung jedoch ab.

* **Gasvergiftung.** Aus Berlin wird gemeldet: Infolge Gasvergiftung durch ausströmendes Gas aus einer schadhaften Röhrenleitung ist der 90 Jahre alte Hausverwalter Noack ums Leben gekommen. Seine 83jährige Frau ist schwer erkrankt. Auch die 30jährige Tochter des Ehepaares, welche in einem anderen Zimmer schlief, ist unter den Einwirkungen der Vergiftung erkrankt, jedoch nicht schwer.

* **Unfall auf einem Torpedobootsjäger.** Infolge der Explosion eines Heizofens wurden auf dem englischen Torpedobootszerstörer „Albacore" in Chatham drei Heizer getötet. — Auf dem Torpedobootszerstörer „Anlwin" wurden, wie aus Norfolk (Virginia) gemeldet wird, durch eine Explosion im vorderen Heizraum ein Heizer getötet und zwei verletzt.

## Neueste Nachrichten.

### Der König wird operiert.

**Stockholm, 8. April. Die Operation des Königs findet morgen im Krankenhaus Sophienheim statt.**

### Das russisch-rumänische Heiratsprojekt.

**Petersburg, 8. April. Die gestern am Tage der Abreise der Zarenfamilie nach der Krim erwartete Mitteilung von der Verlobung der ältesten Zarentochter, der Großfürstin Olga, mit dem Prinzen Karl von Rumänien ist nicht erfolgt. Wie verlautet, bezweckte der Besuch der rumänischen Herrschaften zunächst erst ein persönliches Bekanntwerden der jungen Prinzessin und des Prinzen Karl. Beide haben sich gegenseitig sehr gefallen. Prinz Karl reist heute nach Berlin ab und trifft nach einiger Zeit in der Krim ein, wo alsdann die Verlobung bekanntgegeben werden soll.**

### Gedenkfeier in Athen.

**Athen, 8. April. Hier wurde gestern die große alljährliche Gedenkfeier zur Befreiung vom türkischen Joch im Jahre 1821 durch eine glänzende Parade der Garnison und der Marinesoldaten in Anwesenheit des Königs Konstantin und des diplomatischen Korps, sowie mit einem sich anschließenden Tedeum in der Metropole begangen. Der König reist heute wieder nach Korfu ab. Venizelos und der Minister des Auswärtigen Streit treffen gleichzeitig mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg in Korfu ein. Diesem Zusammentreffen wird hier große Bedeutung beigelegt.**

### Zu den Wirren in Mexiko.

**Neuyork, 8. April. Die mexikanischen Carranzisten errichten eine Guillotine in San Luis (Potosi); sie sind entschlossen, alle Gegner hinzurichten. Die Vertreibung aller Spanier ist beschlossene Sache. In Durango sind die Gräber der Bischöfe erbrochen, Hirtenringe, Goldsachen und Leichen geraubt worden. 9000 Huertisten greifen Torreon erneut an.**

### Mordversuch.

**Berlin, 8. April. Gestern abend um 7½ Uhr ist auf dem Wege zwischen Biesdorf und Friedrichsfelde ein Kutscher von einem Unbekannten, den er auf seine Bitten mitfahren ließ, überfallen und durch einen Revolverschuß in den Kopf und durch eine um den Hals gewor fene Drahtschlinge, welche die rechte Halsseite bis auf die Gurgel durchschnitt, schwer verletzt worden. Der Täter ist flüchtig. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.**

### Verhafteter Mörder.

**Breslau, 8. April. Der Bureauvorsteher Müller, der die 15jährige Maschinenschreiberin Rupprecht im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Czurza erschossen hatte, ist, wie aus Trebnitz gemeldet, gestern in einem dortigen Restaurant verhaftet worden.**

### Eifersuchtsdrama im Pariser Justizpalast.

**Paris, 8. April. Im hiesigen Justizpalast ereignete sich gestern eine aufregende Szene. Auf einem Treppenabsatz feuerte der Polizei-Inspektor Delacroix auf einen Amtskollegen, den Polizei-Inspektor Dupin, zwei Revolverschüsse ab. Der Getroffene wurde tot vom Platze getragen. Bei seiner Festnahme gab Delacroix an, daß er durch die in aller Unbefangenheit getane Äußerung seines Töchterchens Gewißheit darüber erlangte, daß ihn seine Frau mit seinem langjährigen Kollegen Dupin betrüge.**

### Verhaftung eines Börsenmaklers.

**Paris, 8. April. Auf Grund einer Klage wurde gestern der Börsenmakler Rousseau, ein Schwager des gegenwärtigen Finanzministers Renoult, verhaftet. Rousseau ist beschuldigt, Gelder im Betrage von 250 000 Frank veruntreut zu haben.**

### Zusammenstöße mit Ausgesperrten.

**Genf, 8. April. In einem Uhrmacherdorf im Kanton Solothurn sind seit einiger Zeit mehrere tausend Arbeiter infolge von Tarifstreitigkeiten ausgesperrt. Neuerdings kam es zu Zusammenstößen zwischen den Ausgesperrten und den Syndizierten, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, zur Unterstützung der Polizei zwei Kompagnien Infanterie in den Ort zu entsenden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0007

**Bekanntmachung.**

**Die gewerbliche Fortbildungsschule für den Gemeindebezirk Merseburg betreffend.**

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel vom Schulbesuch nicht abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

Alle Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Leiter in der Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Leiter der Schule wieder abzumelden, auch während der Beschäftigung so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten rechtzeitig und soweit erforderlich gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können

Wir bringen dies zur Vermeidung von Bestrafungen hierdurch in Erinnerung.

Merseburg, den 2. April 1914.

**Die Polizei-Verwaltung.**


**85000 Mark**

zu günstigem Zinsfuß, auch in kleineren Hypotheken zu vergeb. Offerten unter **A D 317** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**4000 Mark**

auf 1. Hypothek sofort von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** Offerten unter „4000" erbeten an **Carl Brendel,** Gotthardtstraße 2.

**Welcher**

edelgesinnte Herr oder Dame leiht einem streb. jung. Mann gegen Pfand 800—1000 Mk.? Gefl. Off. unter „800" an die Exped. d. Bl.

**1 gebrauchter Sportwagen**

ist billig zu verkaufen **Preußerstraße 4.**

**Ein Sportwagen mit Verdeck**

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „1" an die Exped. d. Bl.

**Neues Sofa**

billig zu verkaufen. **C. Hecken,** Sattlermstr.

Empfehle:

**Rot-, Leber- und Schwartenwurst,**

a Pfd. 70 Pf., 5 Pfd. 3 Mk.,

**fetten Speck,**

a Pfd. 90 Pf., 5 Pfd. 4 Mk.,

**Rippenspeck,**

a Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4,75 Mk.,

durchwachsenes **Rindfleisch**

von 80 Pf. an.

**Karl Kellermann,**

Fleischermeister.

**Zu den Festtagen empfehle:**

**Ia. Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter, Osterlämmer, starke Hasen**

hochfein in Qualität a M. 3,75 große wilde Ranin a M. 1,25 Puter, Puthennen, Perlhühner, Fasanhennen, Schnee- und Haselhühner,

**Poularden a Mk. 2,50**

franz. Poularden, junge Tauben, Kochhühner, böhmische Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Hechte, Hafzander, Angel-Schellfisch, Cabeljau.

**Emil Wolff, Roßmarkt 11**

**Telephon 2.**

**Kleid**

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Fast neues Fahrrad mit Freilauf**

steht zu verkaufen **Steinstr. 3.**

**Ein Pferd**

steht zum Verkauf **Rössen 7.**

**1 Paar Ziegenböcke,**

zum Anspannen sehr geeignet, verkauft **O. Kloß, Raschwitz Nr. 16.**

**Spinat**

gibt ab **Neumarkt 27.**

**3 Waggons feinste Mecklenb. Speisekartoffeln**

sind eingetroffen.

Außerdem offeriere zum Samen Richtersche ovale, Frühblaue, Frührosen, Kaiserkronen, Industrie u. a.

**G. Burde, Amtshäuser 12.**

Telephon 461.

**Ein Kinderwagen (fast neu) und ein Sportwagen**

zu verk. **Weißenfelser Str. 42, II. I.**

**Zum Osterfeste**

empfehle alle Sorten

**Schuhwaren**

in schwarz und braun zu mäßigen Preisen!

**Otto Riedel,** Burgstr. 11.

— Reparaturen finden schnelle Erledigung!

**Alle Sorten Zuckerwaren**

empfiehlt

Frau **Rudolph,** Seitenbeutel 2.

**Sie kaufen gut u. billig**

**Naether's**

**Kinderwagen**
**Klappfahrwagen**
**Normalstühle**
**Kinderbettstellen**
**Tische u. Stühlchen**
**Selbstfahrer**

in grösster Auswahl zu äusserst niedrigen Preisen bei

**Emil Pursche,** Neumarkt 14.

**Welche Dame kann das?**

Mit wenig Mitteln sich sehr gut kleiden? Jede, die nach Favorit-Schnitten schneidert. Anleitung durch das einzig beliebte Favorit-Moden-Album, Jugend-Moden-Album a 60 Pf. bei

**Marie Müller Nachf.,**

Kleine Ritterstraße 11.

**Rasiermesser**

Rasierapparate-Klingen werden geschliffen.

**Carl Baum,** Stahlwarenhandlung.

**Vereine**

kaufen

**Preise,**

**Verlosungs-Gegenstände**

stets vorteilhaft im

**Spielwarenhaus**

**Wilhelm Köhler,**

Gotthardtstraße 5.

Bei größeren Abnahmen Wiederverkäufer-Preise.

**Zum Osterspaziergang**

Trägt jedes Paket von Weißenfelser Pillows

**Goldperle**

sicher und zuverlässig zur Hälfte Ersparnis auf!


1. Ziehung 4. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 7. April 1914 vormittags.

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

190 403 529 43 732 1137 [400] 319 805 958 2442 767 878 3021 471 780 947 4082 743 90 821 5209 319 30 726 6058 67 184 401 52 603 732 60 992 7290 339 527 807 28 8000 17 355 542 97 604 879 9120 38 84 211 657 [400] 949 82

10130 456 518 639 700 [400] 926 11036 54 [1000] 210 62 842 901 23 47 937 12101 233 348 87 490 13201 67 327 738 14488 575 15127 633 881 65 982 16301 665 902 25 78 17082 98 184 230 70 82 447 649 753 879 922 [400] 58 18338 71 519 [400] 635 831 83 998 19017 132 55 258 563 723

20373 595 899 21137 [500] 53 931 72114 89 332 491 585 93 [400] 654 22169 388 545 9 935 42 24163 414 21 84 552 63 81 605 737 52 68 84 25014 338 975 26332 339 487 699 27000 236 2232 522 80 858 77 28090 51 441 28 641 721 70

30117 335 635 71 833 932 [400] 91 31002 391 227 695 904 94 32093 270 349 438 851 33052 48 231 856 790 908 34523 43 333 39 85 480 549 91 648 705 98 840 905 35501 678 852 988 36000 135 415 675 37030 179 286 480 38001 323 503 64 633 [500] 63 801 39123 42 236 69 370 87 615 38 86 745 919

40140 248 524 68 936 41398 554 873 957 42061 198 43253 522 80 858 77 44593 792 75 826 45024 211 38 437 49 694 738 46132 46 334 414 47263 631 858 48074 404 5 856 [-00] 87 49192 94 270 332 495 97 900 [400]

50195 359 [1000] 484 563 644 794 51260 310 528 707 52380 476 615 842 54 53031 61 374 534 54121 382 435 84 935 55170 [1000] 421 63 848 934 92 95 56121 353 478 [3000] 584 57111 394 806 901 59 58343 68 59033 135 230 816

60035 181 374 876 89 61476 62028 100 59 390 422 [400] 532 614 29 40 [400] 41 86 948 96 63303 18 819 954 64363 898 65183 605 53 81 983 66252 59 72 591 708 854 79 [1000] 67184 312 760 911 68037 182 540 694 715 989 69048 49 401 926

70409 91 737 92 810 [400] 935 96 71332 738 53 72054 199 278 361 661 768 826 73031 91 417 845 923 74146 75208 336 75 472 668 776 [600] 883 76312 70 543 73 [400] 691 77164 73 219 77 313 61 65 491 980 78002 19 65 437 789 847 79228 303 30 658 81

80176 295 368 74 403 20 644 47 89 808 966 81442 65 90 729 76 82098 548 807 937 83093 108 460 [60000] 76 636 99 84330 78 504 58 70 740 75 875 85057 331 62 643 898 904 86023 28 57 147 850 920 41 87096 126 201 383 866 83 712 81 88096 110 66 [400] 356 529 76 956 89150 256 670 86 749 829 926

90002 337 92 679 950 59 91213 14 488 625 73 77 781 [400] 802 92414 525 47 54 995 93116 294 94428 697 731 58 95300 [400] 703 821 76 96994 717 889 97015 217 801 84 919 98300 413 600 [400] 99022 65 88 226 [400] 65 335 511 612 802 64 967

100152 324 42 426 91 510 695 852 101031 526 889 999 102149 95 409 781 921 103062 318 63 99

1. Ziehung 4. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 7. April 1914 nachmittags.

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

563 728 819 73 1040 130 [1000] 295 98 [400] 637 41 762 916 2013 150 97 286 394 496 569 693 3012 188 668 832 4279 479 567 713 16 21 5072 403 694 3412 771 7006 145 56 76 342 [400] 74 719 8057 113 92 210 324 40 480 85 [400] 515 755 805 43 77 987 9116 19 77 335 770 894 925

10027 333 73 465 721 955 11091 133 443 727 12005 9 52 459 862 13213 533 689 722 830 905 [3000] 14026 216 305 415 99 508 955 15171 436 538 [1000000] 853 16090 227 328 749 946 17049 131 207 464 70 642 61 18244 465 502 824 19117 363 490 528 610 82 822 [400] 937 44

20351 974 21089 218 414 573 651 94 [400] 752 22142 463 23058 227 878 24432 571 634 766 25000 194 215 340 [600] 61 438 647 70 900 26268 324 28 440 784 27083 147 397 611 14 28177 227 429 44 907 750 938 29084 91 296 734 847 88 [20000] 92 983

30310 509 640 750 61 830 31146 550 [400] 948 32011 237 77 451 33207 61 333 470 524 45 828 47 34553 752 [400] 63 82 35082 870 36293 325 990 37672 864 740 68 71 38154 490 520 76 98 623 703 877 937 39022 77 189 552 983

40134 41 281 677 [600] 919 41241 302 13 41 721 95 42033 83 160 216 61 619 717 835 901 11 43181 364 691 [400] 44182 282 89 94 45260 390 440 600 23 797 837 71 983 46187 [400] 555 75 643 815 75 93 47232 366 615 18 722 48496 756 49103 220 717

50019 224 527 789 824 914 51065 198 406 56 74 752 52023 243 483 528 53134 211 28 381 54032 [400] 549 831 [5000] 84 72 55872 [1400] 951 83 56130 36 372 576 634 752 [400] 98 915 57136 314 523 [400] 357 58005 296 984 59233 43 304 407 36 637 913 67 94

60137 495 648 72 797 61080 141 310 727 59 681 62070 128 31 450 668 807 63127 25 53 64447 72 767 858 65050 227 847 66282 796 67243 645 68170 442 516 81 837 69179 373 449 760 824

70030 31 53 256 92 523 785 76 947 71582 903 31 72079 322 574 736 852 54 76 73041 43 49 366 453 908 31 74241 75058 142 77 373 75140 522 600 18 751 614 22 28 70 76372 77340 087 78079 318 79043 [400] 124 202 74 603

80171 220 475 748 831 81338 461 536 718 26 82101 66 84 377 85011 115 582 85533 179 [400] 241 625 893 86328 446 618 87180 95 211 620 603 949 88212 41 714 859 89837

90051 429 91114 70 572 822 92236 324 459 612 33 93015 139 218 53 422 77 694 807 32 38 92 711 94502 54 823 84 95088 169 76 500 681 96182 87 231 [500] 338 48 71 80 512 911 32 45 97237 395 452 580 807 87 903 12 98234 362 420 67 567 85 740 818 99059 181 334 540 90 838 83 977

100019 256 333 48 49 628 632 711 15 80 994 101186 207 53 372 655 78 981 102180 493 555 673 772 103414 28 [400] 505 33 85 791 104029 115 362 641 [400] 624 67 755 897 105262 318 82 567 686 878 449 595 817 1340111 211 628 745 837 1359223 41 106216 27 107154 314 20 627 77 729 108075 334 739 84 903 109079 435 571

110117 453 537 779 [500] 641 88 949 111339 [400] 429 626 836 112193 295 599 [400] 832 73 926 113155 [400] 734 83 114361 [400] 623 778 837 115141 348 62 411 82 986 116090 359 425 73 844 117082 387 418 520 617 32 703 852 54 118339 94 275 348 513 725 989

120177 353 405 21 535 47 81 643 759 84 887 974 121078 123 240 60 494 [1000] 598 677 737 888 91 122490 83 508 74 624 710 820 123336 447 652 801 124642 45 743 125357 [400] 82 639 781 866 126193 647 975 83 127010 604 20 34 82 869 80 902 6 128090 130 61 [400] 218 355 424 700 129323 778 130001 69 89 92 121 201 795 809 131065 242 75 342 643 964 132041 [1000] 297 633 133016 58 136 699 993 134133 238 135042 183 559 733 99 891 136232 [400] 659 137217 260 75 467 557 138119 278 563 87 734 824 83 970 139037 255 81 707 890

140133 336 650 743 845 141217 142166 451 536 58 738 834 81 143014 161 87 394 456 503 647 703 849 964 144084 103 18 [400] 541 625 47 68 781 999 145092 115 237 317 21 435 47 583 146365 74 430 672 699 835 975 147097 111 519 713 51 873 988

148370 409 515 25 149287 351 581 973

150427 842 72 151118 388 840 773 815 152005 17 221 942 153044 54 141 235 310 509 94 797 154240 91 401 619 27 850 81 155008 233 710 958 156175 235 410 591 678 85 157278 436 633 158040 74 169 [5000] 76 234 674 742 933 159037 [400] 244 53 85 240 79 730

160030 63 80 181 315 63 449 525 92 937 161230 509 692 703 22 26 37 162215 540 728 72 823 163131 69 235 632 741 94 970 83 164272 603 83 784 851 993 165348 423 49 555 166187 259 473 637 705 31 89 889 167026 58 248 [400] 840 168095 110 29 508 625 915 169134 259 537 614 845 901 5

170513 71 132 459 69 694 867 931 83 171073 113 518 95 588 774 172506 [500] 30 782 932 173013 23 203 402 13 538 890 914 61 174014 38 387 882 175121 86 504 13 670 [400] 779 813 176198 314 901 177033 101 62 214 572 717 178032 715 179138 293 380 570 97 632 34 733 923

181023 78 428 643 752 843 182000 13 64 467 528 714 48 183022 58 90 183 94 252 506 847 61 972 184109 207 349 691 741 841 185019 635 41 799 186143 263 909 187034 63 750 91 188361 643 78 705 43 805 915 [500] 189155 932 93

190353 75 625 191088 229 453 84 735 36 72 192339 456 548 80 753 874 907 193074 295 300 558 623 194198 498 658 92 720 40 195365 410 752 889 [400] 903 197026 131 580 603 [400] 61 198031 356 73 431 41 917 199095 118 237 587 835

200172 243 351 72 564 707 933 201003 31 54 428 38 52 762 858 202041 50 57 80 278 544 793 890 203377 [400] 405 31 79 880 983 204010 150 299 709 852 205231 587 934 206177 84 403 603 207271 454 514 633 845 53 778 208233 502 693 209364 456 834 81 949

210021 33 414 21 757 88 937 211103 410 35 519 37 899 212013 35 669 795 213028 790 [4000] 828 214117 373 515 616 827 215170 [1000] 251 513 699 216325 715 841 217592 776 218043 393 820 [500] 58 67 655 [400] 219047 125 61 73 641

220039 930 221019 139 351 530 222478 534 938 61 223030 47 403 41 541 63 [2000] 224071 225077 197337 72 475 [500] 678 876 226153 232 68 539 705 843 47 227284 84 396 623 34 739 959 228177 311 42 624 730 55

57 106177 85 [600] 935 107102 66 211 605 61 108277 343 98 310 708 [400] 913 109428 584 [3000] 110408 677 872 111135 [400] 97 202 733 923 112525 37 628 920 113059 339 47 442 697 771 114134 333 401 795 966 115011 74 412 543 73 76 116011 334 430 607 79 894 117332 438 793 [4000] 614 85 75 118317 52 434 54 633 [400] 855 918 119050 205 413 927

120093 217 404 618 98 805 121000 493 567 92 649 122103 213 69 79 586 759 88 916 123367 641 124117 253 599 726 39 91 803 125081 87 318 636 817 126017 132 426 87 558 76 83 614 60 127330 638 770 128234 329 433 778 870 129049 63 584 [400] 783 [4000] 833 960

130065 230 39 464 634 70 968 76 131079 284 611 36 726 45 815 74 994 132312 133531 82 846 88 964 134897 738 47 92 135137 94 479 533 136081 191 317 25 52 434 929 53 55 137143 209 50 323 413 15 690 773 138709 39 843 907 52 139004 84 472 588 949

140426 141152 426 709 875 949 90 142094 387 [500] 643 733 143078 104 334 668 944 144098 170 98 393 468 910 145169 999 402 514 700 43 146088 138 408 808 147004 132 542 798 831 [1000] 99 148119 78 84 572 611 843 90 936 93 149207

150068 77 [400] 348 480 151007 366 80 490 152066 37 201 409 50 690 [400] 792 153114 221 312 416 85 524 943 154432 548 94 96 155142 867 789 869 156126 430 529 632 813 63 64 84 157055 90 [1000] 332 52 587 982 158033 319 424 673 823 921 160014 82 273 318 [500] 769 161049 177 258 438 595 824 [500] 82 98 162300 779 915 74 163016 149 57 63 379 [400] 463 948 164308 920 165159 226 [400] 806 68 924 63 166086 267 354 461 503 46 899 167344 409 580 49 [5000] 630 90 785 168144 88 208 715 840 169476 96 538 652 814 69 93

170384 513 26 34 791 171004 312 541 91 [400] 678 713 71 941 172203 10 533 668 730 173183 555 778 965 174029 341 [1000] 54 [400] 54 680 90 756 943 175086 147 77 268 [400] 816 46 660 176159 63 450 521 948 59 99 177050 54 184 502 618 96 734 864 998 178054 62 211 12 935 179751 825

180151 [500] 203 403 591 181273 304 77 82 572 655 935 [400] 74 182025 93 159 447 604 183486 524 811 954 184056 544 74 899 991 185108 752 870 186307 449 576 705 891 187044 349 523 35 917 188006 320 81 538 639 843 931 189009 10 457 59 73 684

190460 91 792 191096 265 329 35 431 [3000] 61 521 765 812 69 192133 233 321 840 939 193014 72 115 53 320 513 817 25 [1000] 194071 132 412 35 502 72 791 52 74 195318 400 577 196041 81 171 473 645 [500] 778 [400] 831 33 197041 246 505 47 530 640 [500] 688 917 50 198001 9 232 342 475 611 16 199270 657 793

200145 201720 201292 474 80 501 705 930 5002043 296 760 907 202130 70 491 905 204024 431 63 97 598 614 205300 31 492 809 206060 78 391 408 28 [400] 37 50 600 207045 18 293 577 827 88 [400] 208189 1735 [400] 50 323 45 712 43 915 40 209022 281 375 888 990

210036 155 347 407 27 602 13 55 992 211345 59 701 21 52 212365 405 27 652 850 932 213035 89 190 247 408 600 709 70 214596 888 975 215004 151 79 338 789 817 56 216333 407 625 82 955 217683 [500] 763 218070 78 118 75 402 760 895 219024 227 38 322 476 78 803 6

220078 939 221029 190 343 55 578 716 867 95 952 222714 223431 592 832 224036 [30 307 49 811 225350 814 [400] 66 226132 83 609 41 867 227070 87 128 258 595 616 723 99 970 95 228043 238 [3000] 376 92


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0008

# Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 84. Donnerstag den 9. April 1914.

Zweite Beilage.


## Volkswirtschaftliches.

⊙ **Die Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Gewerkvereine,** die früher von den sozialdemokratischen Gewerkschaften in jeder Weise herabgesetzt worden sind, werden jetzt von diesen sogar nachzuahmen gesucht. Ja noch mehr! Man stellt es jetzt so hin, als wenn die Gewerkschaften mehr leisteten als die Deutschen Gewerkvereine. Daß dem in Wirklichkeit nicht so ist, zeigt eine Zusammenstellung im 8. Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt". Wohl sind absolut die für die Unterstützungszwecke gemachten Ausgaben bei den freien Gewerkschaften höher als bei den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen. Das liegt eben an ihrer größeren Mitgliederzahl. Stellt man aber die Unterstützungsgelder den Gesamtausgaben gegenüber, so schneiden die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine bei weitem am besten ab. Während bei den christlichen Gewerkschaften nur 36 Proz. der Ausgaben für Unterstützungen aufgewandt wurden, betrugen diese Sätze bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften 59,7 Proz., bei den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen dagegen 66,2 Proz. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß in der letztgenannten Zahl die für Krankheit und Begräbnisgeld gezahlten Summen mit einbegriffen sind. Jedenfalls lassen die Zahlen erkennen, wie segensreich die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine wirken und welchen starken Rückhalt sie ihren Mitgliedern in allen Notlagen des Lebens gewähren.

⊙ **Das Heilverfahren im ersten Jahr der Angestelltenversicherung.** Man schreibt uns: Schon im Monat April v. J. konnte die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit dem Heilverfahren beginnen, die Ergebnisse des Jahres 1913 beziehen sich deshalb auf rund neun Monate. In dieser Zeit gingen ein insgesamt 10 464 Anträge, von männlichen Angestellten 7127 und von weiblichen 3337. Im Gesamtdurchschnitt aller im ersten Jahr vorhandenen 1 424 603 versicherten Angestellten kommen auf je 1000 Versicherte rund 7 Heilverfahrensanträge. Es wurden genehmigt und begonnen Heilverfahren in 6892 Fällen, abgelehnt in 1448 Fällen, zurückgezogen 759 Anträge und durch den Tod erledigt 26. Von den genehmigten 6892 Anträgen entfallen 1963 auf Zahnheilverfahren und 4929 auf andere Heilverfahren. Welche Rolle bei den Heilverfahren die Tuberkulose spielt, geht daraus hervor, daß in 2031 Fällen (gleich 41 Proz.) Überweisungen in Lungenheilanstalten erfolgten. Bei 1394 Fällen wurden Kuren in Sanatorien unternommen, Einweisungen in Bäder betreffen 815 Fälle, in Krankenhäuser und Kliniken 178 Fälle; Zuschüsse zur Durchführung einer Kur wurden in 511 Fällen gegeben. Die Gesamtausgaben für die Heilverfahren beliefen sich im ersten Jahr auf rund 1,5 Millionen Mark.

⊙ **Wie die Agrarier den Inlandsmarkt fördern.** Unseren Agrariern ist es, so heißt es in einem Artikel des „Berl. Tageblatts", gar nicht ernstlich um die Förderung des heimischen Marktes zu tun. Ihr Interesse an den Schutzzöllen ist — von Ausnahmen abgesehen — in der Hauptsache nur ein Interesse an ihrem eigenen Portemonnaie. Denn läge ihnen die Stärkung des heimischen Marktes wirklich am Herzen, dann würden sie es sich zur Pflicht machen, ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Artikeln, Maschinen und Geräten zuvörderst im Inland zu decken, und somit die deutsche Industrie zu unterstützen. Statt dessen beziehen unsere Agrarier bekanntlich einen großen Teil ihres Bedarfs in landwirtschaftlichen Erntemaschinen vom Auslande. Mit Recht beklagt man sich in der heimischen Maschinenindustrie hierüber, denn Mähmaschinen wurden im Jahre 1912 für 15 Millionen Mark, Dreschmaschinen für über eine Million Mark eingeführt, und der Wert der Einfuhr an Pflügen für Kraftbetrieb bezifferte sich auf 1 314 000 Mark. Ein großer Teil Nationalvermögens würde dem Deutschen Reich erhalten bleiben, wenn die deutschen Landwirte die Erzeugnisse der heimischen Industrie kaufen wollten, denn die deutsche landwirtschaftliche Maschinenindustrie ist sehr gut in der Lage, den gesamten Bedarf zu decken.

## Merseburg und Umgegend.

8. April.

** **Das neue Postscheckgesetz.** Das am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Postscheckgesetz ist unter dem 26. März 1914 vom Kaiser vollzogen. Nach dem neuen Gesetz beträgt die Stammeinlage, die auf jedem Konto gehalten werden muß, solange es besteht, 50 Mark. Ferner bestimmen § 4: Der Kontoinhaber kann über sein Guthaben, soweit es die Stammeinlage übersteigt, in beliebigen Teilbeträgen durch Überweisung auf ein anderes Postscheckkonto oder mittels Schecks jederzeit verfügen. § 5: Die Gebühren betragen: 1. für eine Einzahlung mittels Zahlkarte: a) bei Beträgen bis 25 Mark 5 Pfg., b) bei Beträgen von mehr als 25 Mark 10 Pfg., 2. für jede Auszahlung eine feste Gebühr von 5 Pfg. und außerdem eine Steigerungsgebühr von ein Zehntel vom Tausend des auszuzahlenden Betrages, 3. für jede Überweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes 3 Pfg. Die Gebühren zu 1 sind vom Zahlungsempfänger, die Gebühren zu 2 und 3 vom Auftraggeber zu entrichten. Die Gebühren können mit Zustimmung des Bundesrats durch den Reichskanzler herabgesetzt werden. § 8: Der Kontoinhaber kann jederzeit aus dem Postscheckverkehr scheiden. Die Postverwaltung kann das Konto bei mißbräuchlicher Überziehung des Guthabens aufheben. § 9: Die Postverwaltung haftet dem Kontoinhaber für die ordnungsmäßige Ausführung der bei dem Postscheckamt eingegangenen Aufträge nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts über die Haftung des Schuldners für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten. Sie haftet nicht für die rechtzeitige Ausführung der ihr erteilten Aufträge. Der Anspruch gegen die Postverwaltung verjährt in zwei Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Auftrag dem zuständigen Postscheckamt zugegangen ist. Für Zahlkartenbeträge haftet die Postverwaltung dem Absender in gleicher Weise wie für Postanweisungen.

** **Mit Massenaufgeboten** werden die Turner der Turnkreise der Provinz Sachsen und Mittelrhein an die Öffentlichkeit treten. Ersterer ruft alle seine Vereine und Abteilungen, Männer, Jünglinge, Knaben, Mädchen und Frauen zu einem Kreiswandertag am Himmelfahrtstage zusammen, eine Veranstaltung, die im Vorjahre an 20 000 Turnvereinsangehörige an einem einzigen Tage in Bewegung brachte. Und der Mittelrheinkreis, der zweitgrößte Kreis der Deutschen Turnerschaft, will den diesjährigen Geburtstag von Dr. Goetz dadurch feiern, daß er ein größeres Kriegsspiel des Kreises veranstaltet; es soll sich abspielen in einem Gelände, das begrenzt wird durch die Linie Oppenheim, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, und mit einer gemeinsamen festlichen Kundgebung in Mainz enden. Auch dieses Kriegsspiel wird an einem einzigen Tage 15—20 000 Turner im Dienste des Vaterlandes tätig sehen.

** **Braunschweigische Drei- und Fünfmarkstücke.** Braunschweig wird jetzt, nachdem es einen neuen Regenten bekommen hat, auch neue Münzen prägen lassen. Der Bildhauer Kramer aus Braunschweig erhielt den Auftrag, ein Modell des Herzogspaares zu entwerfen, das zur Herstellung von neuen Drei- und Fünfmarkstücken anläßlich des Regierungsantrittes dienen soll. Im ganzen sollen für eine Million Mark der neuen Münzen geprägt werden.

** **Irrtümlich bezahlte Gemeindesteuern.** Der Bewohner eines Landhauses war der Meinung, dasselbe gehöre zur Landgemeinde R. Er bezahlte deshalb seine Gemeindesteuern dorthin. Nach Verlauf von drei Jahren stellte sich infolge eines Prozesses heraus, daß das Landhaus nicht zur Landgemeinde R., sondern zur angrenzenden Stadtgemeinde Z. gehörte, also dorthin die Steuern zu entrichten gewesen waren. Darauf verlangte der doppelt Besteuerte die Rückzahlung der dreijährigen Steuer von der Landgemeinde, indessen ohne Erfolg. Jetzt beschritt er den Rechtsweg, wurde jedoch in allen Instanzen, auch vom Reichsgericht, abgewiesen. Gegen die Veranlagung und Heranziehung zu den Gemeindeanlagen finde nach den Paragraphen 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1913 nur der Einspruch beim Gemeindevorstand und die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Dies sei nicht geschehen. Der Rechtsweg sei völlig ausgeschlossen. Solches gelte auch für die Rückforderung entrichteter Gemeindeabgaben.

** **Kinderbrandstiftungen und Kleinkinderschulen.** Im Jahre 1913 sind in der Provinz Sachsen 69 Brandstiftungen im Bereiche der Städte-Feuersozietät bekannt geworden. In 22 Fällen waren zusammen 19 Knaben und 6 Mädchen daran beteiligt; in den übrigen 47 Fällen war das Geschlecht der Kinder nicht angegeben. Die Kinder standen im Alter von 2—11 Jahren. Für die in den 69 Fällen entstandenen Schäden hat die Sozietät 25 021,31 Mk. an Vergütungen bezahlt. Die Brände sind in 43 Fällen durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden. Da es zahlreichen Kindern an der nötigen Aufsicht fehlt, hat sich die Sozietät seit 1900 die Begründung und Unterstützung von Kleinkinderschulen angelegen sein lassen, und zwar mit insgesamt 23 600 Mk., wodurch die Zahl der Kinderbrandstiftungen von Jahr zu Jahr eine erfreuliche Einschränkung erfahren hat. Im Jahre 1913 hat die Sozietät zu diesem Zwecke Beihilfen im Gesamtbetrage von 3480 Mark gewährt und zwar in den Städten Burg, Calbe a. M., Delitzsch, Halberstadt, Kindelbrück, Lützen, Merseburg, Neuhaldensleben, Schaffstädt und Zörbig.

** **Stückgutversand.** Die Unregelmäßigkeiten im Stückgutverkehr auf den Eisenbahnen haben in den letzten Jahren außergewöhnlich stark zugenommen. Die Ursache hierfür ist in erster Linie auf die mangelhafte Bezeichnung der Stückgüter durch die Versender zurückzuführen. Die Güter tragen häufig eine mit den Angaben im Frachtbriefe nicht genau übereinstimmende Bezeichnung, oft sind irreführende Doppelbezeichnungen vorhanden, die Zeichen und Nummern sind nicht dauerhaft angebracht, die veralteten Bezeichnungen und Bezettelungen sind nicht oder ungenügend entfernt, auch fehlt oft auf dem Gute die unbedingt erforderliche dauerhafte Bezeichnung mit dem Namen der Bestimmungsstation und — soweit nötig — des Bestimmungsbahnhofes. Die Eilgut- und Güterabfertigungen sind infolgedessen angewiesen, künftig streng auf die Erfüllung der bestehenden Vorschriften durch die Versender zu halten und mangelhaft bezeichnete oder mit veralteten Adressen, und Nummern versehenen Stückgüter zurückzuweisen, oder gegen Erhebung der tarifmäßigen Gebühr von 5 Pfennigen für das Stück auf Ersuchen der Auflieferer das in der Bezeichnung oder Entfernung alter Zettel und dergleichen Versäumte selbst nachzuholen. Verzeichnisse der deutschen Orte mit mehreren für den Eil- und Frachtstückgutverkehr eingerichteten Bahnhöfen werden unentgeltlich von den Güterabfertigungen an das Publikum abgegeben. Weiter wird den Versendern in ihrem eigenen Interesse empfohlen die Güter nicht erst in den Abendstunden nach 5 Uhr anzuliefern. Die regelmäßigen Absender werden gebeten, die Stückgüter mit einer den Namen der Versand- und Bestimmungsstation, sowie den Tag der Auflieferung enthaltenden dauerhaften Bezeitelung zu versehen. Die Beklebezettel werden von den Abfertigungen unentgeltlich abgegeben.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. April 1814.

**Wiedereinsetzung der Bourbonen bekannt gemacht. Der Zar schmeichelt den Parisern.**

An diesem Tage verkündigte der Moniteur in Paris, daß der Senat den Prinzen Ludwig Stanislaus Xaver (von Ludwig XVIII. war noch nicht die Rede) der französischen Nation vermöge einer Konstitution wiedergegeben habe, welche ebenso vorteilhaft für das Volk als für die Herrscherfamilien sei. — Sehr seltsam muß uns heute das Benehmen des Zaren den Franzosen gegenüber erscheinen; der russische Herrscher schmeichelte den Parisern, nicht als ob er der Sieger, sondern der Besiegte sei. Reiche erzählt in seinen Memoiren: Sehr hoch nahmen es die Franzosen auf, als die Verbündeten eine weiße Binde (weiß ist die Farbe der Bourbonen) um den Arm anlegten. Um den Franzosen ein Kompliment zu machen und als Erinnerungszeichen bekam die russische Nationalkokarde eine weiße Einfassung. Überhaupt ließ es sich Alexander angelegen sein, der französischen Eitelkeit zu schmeicheln, wie er nur konnte. Als man ihm im ersten Freudenrausche Vorwürfe machte, daß er nicht früher gekommen sei, erwiderte er, daß die französische Tapferkeit ihn daran gehindert habe.

8. April 1814.

**Blüchers Trinkspruch. — Bekanntmachung der französischen Verfassung. — Die Undankbaren.**

Wie immer war es der alte Marschall Vorwärts Blücher, der die Situation richtig erkannte. In einem Trinkspruch, den er nach der Einnahme von Paris ausbrachte, sagte er: Mögen die Früchte, welche durch die Schwerter der Armee gesichert werden, durch die Federn der Minister nicht wieder vernichtet werden! Blücher war kein Diplomat, aber auch er sah bereits die von Österreich heraufbeschworene Reaktion voraus. — An diesem Tage wurde die vom französischen Senat angenommene Verfassung zugleich mit der Beitrittserklärung des gesetzgebenden Körpers veröffentlicht. Zur Beurteilung dieses schnell fabrizierten Machwerks genügt die Bemerkung, daß nicht nur dem alten Adel seine Titel wiedergegeben und dem neuen die seinigen erblich verliehen wurden, sondern daß auch der Senat sich selbst als ein Machtfaktor der Nation aufdrängte. — Napoleons Gemahlin hatte es eilig, sich in Sicherheit zu bringen; bereits an diesem Tage reiste sie von Blois nach Wien ab, ohne Napoleon noch einmal gesehen zu haben; sie vergaß ihn bald und warf sich in die Arme eines anderen Mannes. Über die sogenannten Undankbaren äußert sich Schlosser in seiner prachtvoll ehernen Ausdrucksweise: Daß alle bisherigen Anhänger Napoleons mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen ihren Herrn und Wohltäter verließen, und sich der neuen Regierung zu empfehlen eilten, wird man sich aus dem Wesen gemeiner Naturen um so leichter erklären können, da Napoleon selbst die Menschen stets nur als Mittel zu seinen persönlichen Zwecken angesehen hatte und deshalb von ihnen das Gleiche erwarten mußte.

## Haus- und Landwirtschaft.

# **Als vorzüglicher Rosenkohl** wird im praktischen Ratgeber die neuere Sorte „Fest und viel" empfohlen. Der halbhohe Stamm ist von unten bis oben mit glatten, äußerst festen Rosen, bis 50 Stück an einer Pflanze, besetzt. — Diejenigen unserer Leser, die näheres zu erfahren wünschen, erhalten auf Wunsch die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

## Unterrichtswesen.

⊂ **über das Berechtigungswesen,** wie es heute an unseren Schulen besteht, fällt in der „Köln. Ztg." vom Freitag abend ein Gymnasialdirektor ein vernichtendes Urteil: Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. An und für sich ist der Gedanke richtig und einer demokratischen Auffassung von der Wertung aller Volksteile entgegenkommend, wenn man von hoch und niedrig die Erfüllung der gleichen Vorbedingungen fordert. Bevorzugungen bloß auf Grund des klangvollen Namens sollen damit vermieden werden. Aber die fortwährende Steigerung der Berechtigungen, die übertriebene Wertung der Schulbildung ist ein ebenso großes Übel, wie es die Bevorzugung aristokratischer Schichten darstellt, und hindert erst recht die freie Entwicklung der Volkskräfte. Das übertriebene Berechtigungswesen schafft einen neuen Kastengeist, der sich auf Bildungsdünkel aufbaut und nicht mehr die Person, sondern nur noch die Rangnummer wertet. Mit aller Entschiedenheit aber sollte sich das Ministerium des Unterrichts dagegen wehren, daß seine Schulen aus Stätten freier, idealer Geistesarbeit zu Fabriken für die Schaffung von Staatsbeamten gemacht werden. Es sollte sich kräftig zur Wehr setzen gegen diese übertriebenen Anforderungen der verschiedenen Behörden an die Schulzeugnisse, die ebenso kurzsichtig wie ungerecht sind. Denn dadurch wird nur der Überfluß der Anwärter nach den höheren Schulen abgeschoben, die damit zu einer Art besserer Verwahranstalten werden, in denen die Jugend beschäftigt wird, bis sie die nötige „Reife" hat. Oft genug eine bedenkliche Überreife! So kann das wahrlich nicht weiter gehen, wenn die höheren Schulen nicht immer mehr ihre Ziele zurückstellen sollen. Damit können sie aber nicht mehr leisten, was sie leisten sollen, für die Ausbildung derer, die dereinst im staatlichen Leben führende Stellen einnehmen sollen. Ihre Hauptaufgabe wird geschädigt, weil sie in überfüllten Klassen einen zu großen Schülerballast mitschleppen müssen von solchen, die im Leben oft besser bestehen würden, als in der Schule, in die sie der Bildungszwang unserer Zeit hineinzwingt.

## Vermischtes.

* **Automobilunfälle.** Unweit des niederrheinischen Ortes Hüls ereignete sich ein folgenschwerer Automobilunfall. Als Landrat Strahl mit seiner Gattin eine Automobilfahrt nach Krefeld unternahm, lief ein auf der Chaussee spielendes Kind gerade gegen das Auto. Der Chauffeur machte eine scharfe Kurve, wobei der Wagen gegen einen Baum fuhr, und die Insassen herausgeschleudert wurden. Landrat Strahl erlitt schwere Quetschungen und einen Bruch mehrerer Finger, während seine Gattin leicht verletzt wurde. Das Kind erlitt einen Oberschenkelbruch, der Chauffeur blieb unverletzt. Das Auto wurde zertrümmert. — Zwischen Chotowin und Sudomeritz in Böhmen stürzte infolge Platzens einer Pneumatik ein Automobil um. Alle fünf Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, eine Dame wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

* **Drei Bergleute ertrunken.** Seit Anfang dieses Monats werden in der Gemeinde Suderwich bei Recklinghausen (Westfalen) drei Bergleute im Alter von 21 bis 28 Jahren vermißt. Die Verschwundenen hatten sich am Morgen des 1. April zum Rhein-Herne-Kanal begeben, um dort einen Hund zu ertränken, und sind seit diesem Tage nicht zurückgekehrt. Am Ufer des Kanals fand man am Montag eine Anzahl Kleidungsstücke, die als das Eigentum zweier Verschwundener erkannt wurden. Man nimmt an, daß alle drei Bergleute den Tod im Kanal gefunden haben. Der Kleiderfund läßt den Schluß zu, daß einer von ihnen infolge eines Unglücksfalles in das Wasser gefallen ist, und daß seine Freunde, die ihn retten wollten, mitertrunken sind.

* **Straßenschlacht zwischen Polizisten und Arbeitern.** Sonntag nachmittag lieferten sich in New-York 2000 Fabrikarbeiter und 400 New-Yorker Polizisten auf dem Union Square eine dreistündige Schlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Verwundete gab. Die Arbeiter protestierten gegen die Verhaftung eines ihrer Kameraden, eines


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0009

gewissen Kallenbaum, und marschierten im geschlossenen Zuge nach dem Gefängnis, um seine Freilassung zu fordern. Vor dem Gebäude kam es, nachdem sie unterwegs allerhand Unfug begangen hatten, zu einem ernsten Zusammenstoß mit Polizeibeamten, die sich ihnen auf dem Union Square entgegengestellt hatten, um die Manifestanten zu zerstreuen. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht, in der auf beiden Seiten von den Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Schließlich gelang es den Polizisten, nachdem Verstärkung herbeigeeilt war, die Kundgeber zu zerstreuen. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

* **Eine Farmerfamilie von Indianern niedergemetzelt.** In Oklahoma hat sich nach einer Newyorker Meldung am 5. d. M. ein blutiges Verbrechen abgespielt. Zwei junge Indianer vom Stamme der Seminolen haben eine vierköpfige Familie ermordet. Sie erschienen vor dem Hause des reichen Farmers David Bolees. Als er auf ihr Klopfen öffnete, gaben sie Revolverschüsse auf ihn ab, worauf er sofort tot zusammenbrach. Auf die Schüsse eilte seine Frau herbei, die von den beiden Seminolen mißhandelt und gleichfalls erschossen wurde. Sodann drangen sie in das Haus ein. In einem Zimmer fanden sie einen 14jährigen Knaben, der sich aus Furcht versteckt hatte. Sie zogen ihn aus seinem Versteck heraus und schlugen ihm mit einem Eisenstück den Schädel ein. Schließlich fanden sie das zweijährige Töchterchen, das sie gleichfalls durch einen Schuß töteten. Die beiden Indianer, zwei Brüder Holatta, wurden von der Polizei verhaftet. Kaum hatte sich jedoch die Nachricht von dem Raubmord verbreitet, als eine Anzahl Seminolen vor dem Gefängnis erschien und den Versuch machte, die beiden Stammesgenossen herauszuholen, um sie zu lynchen. Die Seminolen sind über das Verbrechen ihrer Genossen aufs höchste erregt, da sie befürchten, daß die Weißen an ihnen Rache üben werden. Die Gefängniswache wurde durch Soldaten verstärkt, um die sich immer wiederholenden Angriffe der Seminolen abzuwehren.

* **Ein Radfahrer auf einem Ausfluge erschossen.** Zwischen Mannheim und Rheingönnheim in der Rheinpfalz hat sich zwischen drei Radfahrern und einem mit einem Jagdgewehr bewaffneten Mann, der ihnen begegnete, ein blutiger Vorfall abgespielt. Die Radfahrer vermuteten in ihm einen Wilderer und stellten ihn zur Rede. Der Mann nahm sofort sein Gewehr und schoß einen der Radfahrer tot. Die beiden anderen Radfahrer schlugen ihn derart, daß er schwerverletzt in das Krankenhaus in Ludwigshafen gebracht werden mußte.

* **Neuntausend Mark aus einem Wertbrief entwendet.** Vor einigen Tagen sandte eine Düsseldorfer Aktiengesellschaft in einem Wertbrief 9000 Mk. an eine Firma in Wilhelmshafen. Der Brief ist jedoch seines Inhaltes beraubt am Bestimmungsort eingetroffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat zwar keinen Anhaltspunkt für den Verbleib des Geldes ergeben, doch glaubt man dem Dieb auf der Spur zu sein.

* **Das „Aufhängen"-Spielen** hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der zwölfjährige Sohn Hans des Arbeiters Blasius in Hattingen an der Ruhr fragte seine Mutter im Scherz, ob er sich einmal aufhängen sollte. Nach einiger Zeit verließ die Frau die Wohnung, und als sie zurückkehrte, sah sie ihren Sohn leblos an einem Riemen hinter der Stubentür hängen. Der Junge hatte den „Scherz" auszuführen versucht und dabei den Tod gefunden.

* **Der Doppelmord am Teufelssee bei Potsdam** scheint endlich seine Sühne zu finden. Die Polizei hat einen gewissen Bock festgenommen, der dringend verdächtig ist, die schreckliche Tat ausgeführt zu haben. Wie bekannt geworden, hatte die eine der Ermordeten, Frau Witt, in der Leipziger Straße in Potsdam in der Nähe der Bockschen Wohnung eine Kranzbude. Die weiteren Nachforschungen haben nunmehr ergeben, daß Frau Witt gegen Bock einen Beleidigungsprozeß angestrengt hatte, und daß B. verurteilt wurde. Nach diesem Termine hatte er wiederholt gedroht, daß er es seiner Prozeßgegnerin besorgen werde, und daß er sie totschlagen wolle. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß Bock seine Drohung wahr machte, als er am Mordtage die von ihm Gehaßte beim Holzsuchen traf. Als dann die Begleiterin der Ermordeten hinzukam, hat er wahrscheinlich auch die als unbequeme Zeugin beseitigt. Wie ferner gemeldet wird, war Bock bei dem schon früher gegen ihn aufgetauchten Verdacht noch nicht unter Mordverdacht verhaftet, sondern nur sistiert und bald wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

## Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 7. April.

Weizen lok. inl. 187,00 — 191,00 Mk.
Roggen lok. inl. 155,50 Mk.
Hafer fein 165,00 — 180,00 Mk., do. mittel 152,00 bis 164,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00—27,50 Mk
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,00—21,50 Mk.
Gerste inl. leicht 142,00 — 149,00 Mk. do. schwer frei Wagen und ab Bahn 150,00 — 159,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 134,00 — 137,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 10,00 bis 10,50 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk. do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

**Produktenbörse in Leipzig**
am 7. April.

Weizen still
inländisch.
feuchter unter Notiz
Argentin.
Russischer 218—225 bz. B.
Manitoba 227—235 bz. B.
Roggen still
inländisch. 156—160 bz. B.
Preuß. 156—160 bz. B.
Posener —
Gerste, Braugerste, hies. 176—184 bz. B.
feinste über Notiz
Saalgerste 177—186 bz. B.
feinste über Notiz
Mahl- und Futterw. 140 bis 160 bz. B.
Hafer ruhig
inländisch. 154—166 bz. B.
ausländisch —

## Anzeigen für Merseburg.

### Gründonnerstag.

**Neumarkt.** Abds. 7 Uhr: Beichte u. Abendmahl. Pastor Voit.
**Altenburg** Abds. 7 Uhr: Beichte u. Abendmahl. Pastor Delius.

**Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.

### Karfreitag.

Es predigen:
**Dom.** Vorm. ½10 Uhr: Diak. Wuttke.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.
Nachmittags 5 Uhr: Sup. Bitborn.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.
**Stadt.** Vorm. 8 Uhr: Beichte u. Abendmahl. Past. Berger.
Vormittags ½10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Riem.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.
**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl.
Abends 7 Uhr: Pastor Voit.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl.
**Altenburg** Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluß an den Gottesdienst und abends 7 Uhr Beichte u. hlg. Abendmahl. Pastor Delius.
**Meuschau.** Vormittags 7½ Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluß Beichte u. heil. Abendmahl.

**Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.**
**Spergau.** Vorm. 8 Uhr.
Abends 7 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
**Kirchfährendorf.** Vorm. 10 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl.

Für die Ehrungen anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

**Arthur**

sagen wir Allen herzlichen Dank.

**F. Fritzsche und Frau.**

Trebnitz, den 8. 4. 1914.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank

**Otto Wichmann und Frau**
Hedwig geb. Ulrich.

Merseburg, den 8. 4. 1914.

Montag abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bäckermeister

**Richard Baumann**

im 57. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Merseburg, den 7. April 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Etwaige Kranzspenden bitte Gr. Ritterstr. 29 abzugeben.

**Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig**
Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr.-Ing. F. Spielmann.

**Der gefesselte Strom**

Neuester Roman

von

Hermann Stegemann

beginnt jetzt in Heft 13

der

„Gartenlaube"

Man bestelle ein Probeheft mit dem Anfang des Romans (Preis 25 Pf.) bei der nächsten Buchhandlung oder direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

In meinem **Ausverkauf** empfehle für **Hochzeitsgeschenke** passend:

**Stehlampen** 3 bis 8 Mk.,
**Hängelampen** 5 10 12 13 14 15 bis 22.50 Mk.,
**Gaskrone m. Hängelicht 22.50 Mk.**

Frau **Clara Kathe**, Kl. Ritterstrasse 9.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt Nr. 2500 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Paul Kulicke** und Ehefrau **Elise** geb. **Lorenz** in **Merseburg** eingetragene Grundstück,

**Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Lindenstr. 19** von 3 a 96 qm Größe mit 2128 Mk. Nutzungswert, Kartenblatt 16 Parzelle Nr. 646/87 Grundsteuermutterrolle Art. 777, Gebäudesteuerrolle Nr. 1055

**am 23. Mai 1914 vorm. 9 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 21. März 1914.
**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Keuschberg** belegene, im Grundbuche von Keuschberg, Band 18, Blatt 365, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Paul Spatt** in **Keuschberg** eingetragene Grundstück,

Wohnhaus mit Hofraum Nr. 9, unvermessen, mit 496 Mark Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 417, Gebäudesteuerrolle Nr. 17,

**am 23. Mai 1914, nachmittags 2½ Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — Ort und Stelle im **„Gasthof zu den Gradierwerken" in Keuschberg** — versteigert werden.

Merseburg, den 16. März 1914
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Versicherungs-Amts Merseburg-Land vom 19. März 1914 werden diejenigen Herren Aerzte aus dem Bezirke des unterzeichneten Versicherungsamtes, welche **neu zur Krankenkassenpraxis** zugelassen werden wollen, hiermit aufgefordert, die Eintragung in das Aerzteregister unter Vorlegung der Approbation innerhalb acht Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung beim städtischen Versicherungs-Amt, Rathaus, Zimmer Nr. 15, zu beantragen.

Wir bemerken noch, daß diejenigen Aerzte, welche bereits Kassenpraxis betreiben, von Amts wegen eingetragen werden.

Merseburg, den 28. März 1914.
**Das Versicherungs-Amt der Stadt Merseburg.**

## Hochherrschaftl. Wohnung

**Halleschestraße 23, 1. Et.,** mit Gartenanteil u. reichlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
**Karl Thiele**, Kl. Ritterstr. 9.

**Bekanntmachung.**

2. Nachtrag
zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg.

1

Der 1. Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg vom 18. September 1911 wird aufgehoben.

2.

Der § 12 der Satzungen erhält folgenden Zusatz:

Beim Bezuge größerer Mengen Gas (nur mit Ausnahme desjenigen Gases, welches zu Beleuchtungszwecken gebraucht wird) treten mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1913 ab folgende Vergünstigungen ein:

a) Bei einem Jahresverbrauch von mindestens 10000 Kubikmeter Gas ermäßigt sich der Preis für das Kubikmeter auf 11,5 Pfg.
b) Bei einem Jahresverbrauch von mindestens 15000 Kubikmeter Gas ermäßigt sich der Preis für das Kubikmeter auf 10 Pfg.
c) Bei einem Jahresverbrauch von 20000 Kubikmeter Gas und darüber ermäßigt sich der Preis für das Kubikmeter auf 8½ Pfg.

Die Ermäßigung wird derartig gewährt, daß zunächst der Preis von 13 Pf. für das Kubikmeter in Anrechnung kommt und am Jahresschlusse die Rückvergütung für den Gesamtjahresverbrauch an Gas gewährt wird.

Merseburg, den 3. März 1914.

**Der Magistrat.**
gez. Dr. Haacke. Wolff. Barth. Blankenburg. Berger. Thiele. Schmidt.

Merseburg, den 23. März 1914.
**Die Stadtverordneten-Versammlg.**
gez. Bothe. Eichardt. Schröder. Elze. Kohl. R. Frauenheim.

Der vorstehende 2. Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 31. März 1914.
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Wahlordnungen:**

1. für die Wahl der Vertreter der Aerzte und der Krankenkassen zum Ausschuß für die Auswahl der Aerzte,
2. für die Wahl der Vertreter der Aerzte und Krankenkassen zum Vertragsausschuß,
3. für die Wahl der Beisitzer des Schiedsamts

bei dem unterzeichneten Versicherungsamt zur Einsichtnahme durch die Beteiligten ausliegen.

Merseburg, den 2. April 1914.
**Das städt. Versicherungsamt.**

**Wohnung** in **Gorbetha** bei Merseburg (Stube, 2 Kammern, Küche, Keller sowie Stall) sofort zu beziehen. Näheres bei
**Louis Käßner**, Breite Straße 19.

Ein Logis, 2 Stub., 2 Kamm., Küche und Zubehör, 1. Juli zu beziehen Gr. Ritterstr. 31.

Die von Herrn Justizrat Scholtz seit 6 Jahren bewohnte

**hochherrschaftliche**

**Zwei-Etagenwohnung**

11 heizb. Zimmer, Bad, Balkons, mit reichl. Nebenräumen sowie sonstigem Keller- und Bodenzubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hallesche Str. 39, part.

**Wohnung**

4 heizbare Zimmer nebst Zubehör und Badeeinrichtung ist sofort zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. Besichtigung 2—4 Uhr. G. Schönberger, Gotthardtstr. 27, II

**Freundl. Wohnungen**

mit Garten per 1. Juli 1914 zu vermieten Näheres beim Hausmann Möbert, Hallesche Str. 78, parterre links.

**Mansarden-Wohnung**

**Markt 10**

im Preise von Mk. 270.— ist zu vermieten u. zum 1. Juli a. c. zu beziehen. Näheres im Kontor, part.

**Herrschaftliche**

**Parterre-Wohnung**

**Hallesche Str. 37**

infolge Versetzung per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hallesche Str. 39, part.

Kleine Wohnung zum 1. Juli an einzelne Leute zu vermieten Kurze Str. 11.

**Wohnung**

3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. 7. zu beziehen. Preis 450 Mk. Zu erfragen Bahnhofstr. 10, Blumengeschäft.

**Schöne 1 Etage Friedrichstraße 18**

für 300 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Zu erfragen Moltkestraße 12, parterre.

**Christianenstraße 8 III. Etage,**

5-Zimmerwohnung, Küche, Bad, Balkon und Garten, zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. — Näheres Eisenbahnstraße 3, parterre.

**1 kleine Wohnung** (28 Tlr.) ist sofort z. beziehen Neumarkt 48.

**Eine Wohnung** ist zum 1. Juli zu beziehen Rössen Nr. 25.

**Wohnung**

zum Juli od. Oktober zu mieten gesucht. (3 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubehör.) Offerten mit Preisang. unt. 8100 a. d. Exp. d. Bl.

**Kinderloses Ehepaar sucht** per sofort oder 1. Mai **Stube, Kammer, Küche.** Gefl. Offerten unter „548" bis Sonnabend an die Exp. d. Bl.

**Stube, Kammer, Küche**

von Kinderl. Ehepaar zum 1. Juli gesucht. Zu erfr. Hirtenstr. 2.

**Wohnung** sofort zu mieten gesucht im Preise von 70 bis 80 Talern. Offerten erb. unt. M A an die Exp. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer**

zu vermieten Bahnhofstr. 4, 2 Tr.

**Freundl. möbl. Zimmer sofort gesucht**

Gefl. Off. mit Preisangabe unter E S an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundl. Schlafstellen**

offen Obere Breite Straße 2.

**Freundliche Schlafstelle**

zu vermieten Oelgrube 35, part.

# Linoleum

**Läufer, Teppiche, Vorlagen und Stückware**

in reicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

Meine erstklassigen Fabrikate bieten die Garantie für beste Haltbarkeit und grösste Strapazierfähigkeit.

**Reste u. zurückgesetzte Muster**

im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

**Otto Dobkowitz, Entenplan 8.**

# BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.

Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

**Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter.**

Luftkissen, Wärmflaschen, Fieber- u. Badethermometer, Inhalationsapparate für Warm- u. Kaltinhalation, Asthma-Apparate, Nasenduschen, Krampfaderbinden, Trikotschlauchbinden, Gummistrümpfe, Gummiwaren, Irrigatoren. — **Bidets, Klosettstühle,** reichhaltige Auswahl. Monatsbinden, Monatsgürtel. **Für Wöchnerinnen:** Gummi-Bettunterlagen, Holzwollwatte-Unterlagen, Verbandwatte, Zellstoffwatte, Steckbecken und sämtliche andere Bedarfsartikel. **Zur Säuglingspflege:** Babywaschbecken, Babynäpfe, Windelhosen, Nabelbinden, Sauger, Milchflaschen usw.

**Kinderwagen** zum Wiegen der Säuglinge, auch leihweise.

**Gummihosenträger und Geradehalterhosenträger.**

Fachmännische, streng sachgemäße Damen- und Herrenbedienung

**F. Hellwig, Halle a. S.,** Barfüßerstr. 10, Tel. 2620, Gegr. 1861 Ältestes Spezialgeschäft am Platze.

**Aecht Brandt-Caffee**

Marke „PfeM"

Vornehmster, gealterter u. verteilhaftester Kaffeezusatz

Unentbehrliche Malzkaffeewürze

Ueberall käuflich

Alleinige Fabrik Robert Brandt, Magdeburg.

# Panther-Räder

Express, Mars und Möve, sowie

**Ersatz- und Zubehörteile in denkbar grösster Auswahl**

zu bekannt niedrigen Preisen.

Leistungsfähige Werkstatt.

**Max Schneider,** Mechanikermstr.

Schmale Strasse 10.

Gründonnerstag und Karfreitag

**frische Seefische.**

Cabliau o. K. — Schellfisch o. K.

Angelschellfisch — Bratschellfisch

Rotzungen.

Telephon 469. **Otto Aderhold.** Entenplan 3

Bestellungen werden pünktlich frei Haus gesandt.

Habe den Verkauf von

**Brennmaterialien aller Art**

aufgenommen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Als Spezialität:

**Hallore-Briketts.**

Bei Fuhren frei Haus, im einzelnen ab Lager zu billigsten Tagespreisen.

**Ernst Weishahn,** Neumarkt 39.

**Guter bürgerl. Mittagstisch.**

Off. unter S C an die Exp. d. Bl.

**Gute Pension für junge Mädchen**

Off. u. Vertrauen an die Exp. d. Bl.

**Der Laden Burgstr. 10**

mit Zubehör, bisher Putzgesch., ist per sofort oder später zu vermieten. O. Roßberg.

**Bauplatz,**

passend für 1 Einfamilienhaus, eingebaut im Westen 5—6 Zimmer mit allen Nebenanlagen u. Garten, billig zu verkaufen. Gefl. Reflektanten wollen unter J 100 in der Expedition dss. Bl. anfragen.

**Wer verkauft** sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft, in Merseburg oder Umgebung? Adressen sofort erbeten an **E. Kindermann, Jena,** postlagernd.

**Kleiderständer** (Eiche, für Gastwirte passend). **Kinderkorbgestell** und **blaues Damenjackett** zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

**Kinderwagen**

billig zu verkaufen Gr. Ritterstr. 1.

**1 Gartenlaube**

(noch nicht gebraucht) billig zu verkaufen. Näheres Hälterstr. 30, part.

**1 fast neuer Sprechautomat**

mit 12 Platten ist zu verkaufen Johannisstraße 19.

**Für Kanarienzüchter!**

Gute Zuchthähne (Stamm Seifert) hat billig abzugeben Blumenthalstr. 7, 1 Tr.

**1 junge Ziege mit 2 Lämmern**

zu verkaufen Meuschau 9.

**Frischmelkende Ziege**

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Ziege" in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gemischte Spreu**

verkauft F. Ohme, Wegwitz.

**Prima Rot- und Leberwurst sowie Ia. Fleischwaren**

empfiehlt Rud. Schubert, Burgstrasse 16. Tel. 378.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins

**Frische Oder-Morcheln**

**Frische Kiebitz-Eier**

empfiehlt C. Logis Zimmermann.

**Selbstgekochtes Pflaumenmus**

empfiehlt O. A. Köppe, Obere Burgstr. 13.

**Paul Walden kommt!**

**Frische Eier!**

Mandel 105 und 120 Pfg.

**Otto Aderhold.**

Telephon 469. — Entenplan 3.

**W. Naundorfs Roßschlächterei**

Oelgrube 5

empfiehlt:

**ff. Schmeer z. Backen.**

Ferner:

**prima junges Roßfleisch**

und alle Sorten **Wurstwaren, Schinken** in schmackhafter Ware.

Jeden Abend ff. Warme.

**Künstler-Tapeten-Neuheiten 1914**

Druckfarben lichtbeständig

Größte Auswahl

Billigste Preise

Vorjährige Reste bedeutend ermäßigt. Zurückgesetzte Muster — a Rolle von 10 Pf. an —

**Herm. Bencke, Tapezierermstr.,** Burgstraße 15.

Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

**Fahrrad-Zubehör**

**Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Satteldecken, Luftpumpen**

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Herm. Baar sen., Markt 3.**

**Salamander-**

**Stiefel u. Schuhe**

und alle Sorten **Schuhwaren** in jeder Preislage zu billigsten Preisen empfiehlt

**R. Schmidt, Schuhmachermstr.,**

— Markt 12. —

**Mietsverträge**

hält stets vorrätig

**Buchdruckerei Th. Rössner,**

Merseburg, Oelgrube 9.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**

für den „Correspondent"

**9 Uhr vormittags.**

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlußzeit.

**Größere Anzeigen** wolle man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß **die Expedition von abds. 1/2 8 Uhr ab geschlossen ist.**

Expedition des Merseb. Correspondent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0011

Neue vorschriftsmäßige

**Unfall-Meldeformulare**

hält vorrätig

**Th. Rössner**, Buchdruckerei, Oelgrube 9.

---

**Für Kinder**

ist die beste Seife die echte

**Steckenpferd-Buttermilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul, denn dieselbe ist äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. Stück 30 Pf. zu haben bei

W. Fuhrmann, Wilh. Kieslich, Fr. Herrfurth, Franz Wirth.

---

**Zur Fütterung**

empfehle

Trockenschnitzel
Phosphorsaur. Futterkalk
Melassefutter
Viehsalz.

**Eduard Klauß.**

---

**¼ Pfund**

Malz oder rund 3300 Gerstenkörner sind nötig, um ein ½ Liter des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres herzustellen. Daher der hohe Nährwert, Viel Extrakt und wenig Alkohol, das sind die Vorzüge des Köstritzer Schwarzbieres, durch die es zu einem Ideal-Getränk für Gesunde und Kranke wird. In keinem Haushalte sollte dahg. Köstritzer Schwarzbier als täglliches Tafelgetränk fehlen. Köstritzer Schwarzbier wird von ärztlichen Autoritäten als Kräftigungsmittel verordnet und ist in vielen Krankenhäusern, Sanatorien rc. eingeführt. Verlangen Sie überall das echte Köstritzer aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Zur echt bei: Bernhard Oeltzschner, Biergroßhandlung Merseburg—Mücheln; Karl Schmidt, Unter-Altenburg; A. Welzel, Domplatz; Chr. Bohm Nachf., Inh.: Reinh. Fachse, Zu der Geisel 3.

---

**Neue Miet-Pianos**

mit Vergütung bei späterem Kauf

**Ritter**

Piano-Fabrik

Halle a. S.

Filiale in Merseburg: Obere Burgstrasse. Vertreter: Rud. Meckert.

---

**Miets-Quittungs-Bücher**

für mehrere Jahre ausreichend empfiehlt billigst

**Buchdruckerei Th. Rößner,** Merseburg, Oelgrube.

---

# Tivoli.

**Für die Osterfeiertage**

empfehle ich meine

**kleinen Diners a 1,50 Mark.**

Vorzügliche Weine und Biere.

Reichhaltige Speisenkarte.

Vorherige Bestellungen werden gern entgegen genommen.

**Gustav Lange.**

---

# Jugend.

Die Vorstellung **der Leipziger Künstler-Vereinigung,** welche am Palmsonntag wegen Krankheit eines Mitgliedes ausfallen mußte, findet am

**Donnerstag den 9. d. M.**

statt. **Anfang 8 Uhr.**

---

**Am ersten und zweiten Osterfeiertag**

**Grosse Geflügel- und Kaninchen-Ausstellg.**

veranstaltet vom

**Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Reichardtswerben**

im „Gasthof zum Thüringer Hof" daselbst.

**Geöffnet:** Am ersten Feiertag von 12—6 Uhr. am zweiten Feiertag von 8—6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

---

Von der Maas
Bis an die Memel,
Von der Etsch
Bis an den Belt,
Lobt man Schuhcrême

**Kavalier,**

Als die beste
Dieser Welt.

---

# Leder-Handlung

**Gebrüder Becker.**

Begr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 425.

**Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.**

**Schäftelager.**

**Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.**

---

**Kaumann's** weltberühmte **Näh-Maschinen**

für **Familiengebrauch** und **Handwerker** sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestopfen** und zur modernen **Kunststickerei.**

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.

**Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.**

**Wringmaschinen mit prima Gummiwalzen.**

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt.

---

**Um weiter schnell zu räumen — verkaufe:**

Petroleum-Oefen, früher 21 Mk., jetzt 8 Mk., Kohlenkästen, Briefkästen, Vogelkäfige, Reibemaschinen, Wirtschaftswagen, Spiritus- und Bolzen-Plätten, Kaffeemühlen, Eis- und Puddingformen, Backformen, Bratpfannen, Kaffee-, Milch-, Wasser- u. Oelkannen, Salz- und Mehlfässer, Waschschüsseln, Waschbretter, Wärme-Flaschen, Hand- und Stall-Laternen u. a. m.

**Weit unter Einkaufspreis!**

**Frau Clara Kathe**

**Kleine Ritterstraße 9.**

---

Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend teile ich mit, daß ich jetzt

**Annenstraße 17, part.**

wohne. **Otto Herling,** Schuhmachermeister.

---

**Elektrische Anlagen**

**jeder Art und Grösse**

**P. Rudolph,** Clobigkauer Str. 4.

Langjähriger Betriebs-Monteur im hiesigen Elektrizitäts-Werk.

---

**Klavier-Unterricht**

erteilt

**Gertrud Gelbke,**

Annenstraße 1, 2. Etage.

---

**Turnerische Vereinigung D. T.**

**Uebungs-Stunden**

finden statt:

**Hauptabtlg.** (Mitgl. u. Jugendl.) **Dienstag** u. **Donnerstag** 8 bis 10 Uhr Turnhalle (Wilhelmstr.)

**Gesundheitsriege** (ältere Mitgl.) **Freitag** 6—8 Uhr Spielplatz am Strandschlößchen.

**Turnerinnen Dienstag** 6—8 Uhr Spielplatz.

Für **alle Abteilungen** Sonntags vormittags von 9 Uhr ab **Spiele u. volkstüml. Uebungen** auf dem Spielplatze.

**Der Turnrat.**

---

V.D.H.

Donnerstag den 9. April

**Monats-Versammlung** im Hotel halber Mond.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand

---

**Wallendorf**

Am **2. Osterfeiertag** von nachmittags 3 Uhr ab

**Gr. Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Rob. Hiemisch.**

---

**Paul Walden kommt!**

---

**Turn-Verein Friesen**

**Frankleben.**

Sonntag den 12. April 1914 (1. Osterfeiertag)

**Abend-Unterhaltung.**

Zur Aufführung kommt — unter anderen —

**: Der Fremdenlegionär. :**

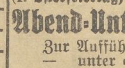
Ein Mahnwort an die deutsche Jugend, worauf wir besonders — aufmerksam machen. —

**Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

---

**Goldene Kugel.**

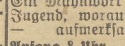


Donnerstag **Schlachtefest.**

Mittwoch abend **Bratwurst.**

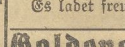
---

**Dauers Restauration.**



Heute Donnerstag **Schlachtefest.**

---



Donnerstag **Schlachtefest.**

**Karl Ziege,** Weiße Mauer 10.

---

Donnerstag fr. hausschlacht. Wurst.

**Hoffmann,** Unter-Altenburg 30.

---

Heute Donnerstag **Schlachtefest.**

**Richard Zeyher,** Neumarkt 45.

---

**Oeffentl. Arbeitsnachweis**

**Hälterstr. 30. Teleph. 218.**

**Gesucht** werden nach **auswärts:** 1 Tischler, 2 Klempner, 4 Maler, 1 Buchbinder, 2 Bäcker, 2 Zigarrenmacher, 2 Schuhmacher, 1 Barbier. Ferner 10 jüng. Knechte, mehrere Osterjungen für Landwirtschaft, mehrere 15—16jährige Arbeitsburschen, ein Tischlerlehrling, Dienstmädchen für Stadt und Land.

Es **suchen** Stellen: Schlosser, Dreher, Erd- und Fabrikarbeiter.

---

**Ein Kleinknecht**

(14—16 Jahre) aufs Land gesucht **Leuna Nr. 21—22.**

---

**Zeitungsausträgerin**

für früh sucht

**Gustav Kleinert,** Kl. Ritterstr. 13.

---

**Gesucht werden**

ältere Stubenmädchen, Köchin, tüchtige Hausmädchen, Zimmermädchen für hier und auswärts, Landmägde, Knechte und Osterjungen.

Frau **D. Wengler,** gewerbsmäßige Stellenvermittl., Preußerstr. 10.

---

**Ein ordentl. Mädchen zur Aushilfe**

zum sofortigen Antritt gesucht **Lauchstedter Str. 5, 1 Tr.**

---

**Hausmädchen,**

18 bis 21 Jahre alt, suche zum 1. Mai für meinen kl. Haushalt. Frau Prokurist **Hammerschlag, Halle a. S.,** Halberstädterstr. 13, I.

---

Unabhängige Frau als

**Aufwartung**

für Sonnabend gesucht **Nordstr. 1.**

---

**Kräft. Ostermädchen als ganztägige Aufwartung**

sofort gesucht

**Hallesche Straße 39,** parterre.

---

Der heutigen Nummer liegt ein Modenblatt des Konfektionshauses **Franz Ebert** in **Leipzig** bei.

Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

# Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstell.
Oelgrube 9

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Erwahrheitungen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Für

Nr. 84. Donnerstag den 9. April 1914. 40. Jahrg.

## Ausgang und Richtung der inneren Kolonisation.

Von Arthur Becker-Bartmannshagen.

Lc. Wer die anwachsende Flut agrarpolitischer Erörterungen nach ihren letzten Quellen zu erforschen sucht, dem drängen sich eine Reihe von Fragen auf. Wie kommt es, daß die Expropriation der Latifundien gleichzeitig von gesetzgebenden Körperschaften erwogen wird in Argentinien und Rumänien? Gibt es einen inneren Zusammenhang zwischen der Bewegung unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung vor den Toren des alten Roms und den ernsten Erörterungen, die im Landwirtschaftsamt zu Washington über die Landflucht stattfinden, ihre Ursachen und über die Mittel, ihr zu begegnen? Ist es Zufall, daß die Staatslenker, getragen von der öffentlichen Meinung, mit einem großen Aufwand von Staatsmitteln das Bauernproblem anfassen im klassischen Lande des autokratischen Regiments, in Rußland, und gleichzeitig auf dem klassischen Boden des politischen und wirtschaftlichen Individualismus, in England? Gewinnt man nicht nach alledem den Eindruck, als ob die Kulturwelt in der Vorahnung, daß die kultivierbare Scholle in absehbarer Zeit in Kultur genommen sein wird, allmählich der Lösung der Frage praktisch naheritt: wie werden alsdann die Beziehungen zwischen dem landwirtschaftlich nutzbaren Grund und Boden, zwischen Kapital und Arbeit zu regeln sein? Die Erledigung dieses Problems ist, soweit es Deutschland betrifft, das Ziel der inneren Kolonisation.

Der kultivierbare Grund und Boden in Deutschland ist gegeben. Gewiß, wir besitzen einen kleinen Vorrat an Land, der der Kultur noch nicht erschlossen, dabei sehr zukunftsreich ist, die Moore. Aber will man nun diesen kleinen Reservefonds immer wieder dazu benutzen, um die gewaltigen Debetsaldi an anderen Stellen mit dem Schleier der Liebe zu bedecken? Wäre es nicht wirklich besser, still, aber eifrig ans Werk zu gehen, um die alte, durch die Finanzlage der letzten Jahre schlechterdings nicht zu rechtfertigende Versäumnis nachzuholen? Die Bevölkerung in Preußen und auch in Bayern wäre sehr damit einverstanden, daß die Mittel bewilligt und auch der am Ruder befindlichen Regierung für alte Sünden Decharge erteilt werde.

Es ist erwiesen, daß derselbe Grund und Boden in bäuerlicher Hand ein Vielfaches an Werten mehr hervorbringt, als früher, als er in der Hand des

[illegible]arum also
[illegible]en kleinen
[illegible]enden her-
[illegible]ner Hände
[illegible]Boden dar-
[illegible]ngelt, und
[illegible]da doch die
[illegible]ält an der

[illegible]ung: Die
[illegible]taat Sorge
[illegible]liche wirt-
[illegible]ach bäuer-
[illegible]zu befriedi-
[illegible]dieser For-
[illegible]tsache nach
[illegible]im ganzen
[illegible]Familien-
[illegible]esitzers sich
[illegible]s — dann
[illegible]Frage, zum
[illegible]die nötige

[illegible]eren Wirt-
[illegible]iese Frage
[illegible]Gesagtes:
[illegible]chlands die
[illegible]enthaltenen
[illegible]der ländlichen Gemeinschaft! Erst wenn das geschehen, wenn das verspätete Nachholen der Versäumnis auf diesem Gebiete hat wirken können, dann wird man mit sich sprechen lassen über diesen Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage, wenn diese Frage dann noch akut sein sollte. Zu der anderen, die ganze Volksgemeinschaft bedrückenden tatsächlichen Notlage muß man sofort Stellung nehmen. Die schweren Sorgen über die Ausländerarbeit werden in allen Lagern geteilt, führen aber merkwürdigerweise nicht zu einheitlichen Schlußfolgerungen. Und doch liegen diese auf der Hand und führen zu einer zweiten Forderung: Wo immer der Großbetrieb nur noch aufrecht erhalten werden kann durch die Arbeit von Ausländern oder Soldaten oder Gefangenen), dort hat er sich überlebt. Mithin: der Staat darf nichts unternehmen und muß alles unterlassen, was diesen Großbetrieb als solchen künstlich, oder gar auf Kosten der Gesamtheit, erhält. Für seinen eigenen Besitz muß ihn diese Forderung dahin führen, alle Domänen, auf denen die Arbeit nicht ausschließlich durch freie reichsdeutsche Arbeiterschaft aufrecht erhalten werden kann, der Befriedigung der Nachfrage nach bäuerlichem Besitz freizugeben.

Danach würde sich die innere Kolonisation in Deutschland zwischen zwei Polen bewegen: dem positiven, der Befriedigung der Nachfrage nach bäuerlichem Besitz, und dem negativen, dem ungehemmten Zurückweichenlassen des Großbetriebes, der nur noch mit zwei Elementen in deutscher Kultur und Wirtschaft wurzelt, mit Grund und Boden und mit Kapital, aber nicht mehr mit Arbeit. Wenn wir dieses Ziel im Auge behalten, so haben wir gegenüber der drohenden Flut der Weltwirtschaft unsere Pflicht erfüllt für unsere Wirtschaft und für unsere Kultur. Da es sich aber hier nicht um eine badische oder bayerische oder preußische Kultur handelt, so ist die innere Kolonisation eine deutsche Frage.

## Die Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei.

Der nationalliberale „Deutsche Kurier" spricht die Hoffnung aus, daß die Jungliberalen der Forderung des Tages „die Einigkeit über alles" sich fügen werden, und daß sich auch für Baden, wo sich besondere Verhältnisse herausgebildet haben, der richtige Ausweg zur Stärkung der Gesamtpartei werde finden lassen. Auf der andern Seite werden aber die Altnationalliberalen mit aller Entschiedenheit ermahnt, nicht etwa ein Doppelspiel zu treiben. Das nationalliberale Blatt schreibt:

„Zwar haben deren Führer in der Sitzung des Zentralvorstandes ihren Willen zur Einigkeit kundgetan, aber bei ihnen selbst scheint eine Einigkeit noch nicht zu bestehen. Aus der „Wormser Ecke", die sich so gerne als das „nationale Gewissen" der Partei aufspielen möchte, erhebt sich eine bekannte Stimme, die von der verderblichen Linksentwicklung der nationalliberalen Partei spricht und meint, dagegen sei der Altnationalliberale Reichsverband gegründet worden und dagegen müsse er auch nach dem Verfall und Verschwinden des jungliberalen Verbandes bestehen bleiben. Man weiß, wer in jener Ecke den Ton angibt, und wenn man nach dieser Äußerung annehmen müßte, daß der Altnationalliberale Reichsverband nicht daran denke, sich aufzulösen, weil er seinen Zweck auch nach der Auflösung des Jungliberalen Verbandes noch zu erfüllen habe, so könnte man darin nur ein verwerfliches Doppelspiel erblicken, vor dem wir von vornherein mit allem Ernst und Nachdruck warnen möchten. Mit dem Schlagwort vom „nationalen Gewissen" würde dann lediglich die seit Jahren in jener Ecke getriebene Quertreiberei gedeckt, die aus persönlichen Motiven stammt und die die nationalliberale Partei bedingungslos mit dem Bund der Landwirte und den Agrarkonservativen aus bestimmten wirtschaftlichen Gründen zusammenführen möchte. Sollte das auf altnationalliberaler Seite aber beabsichtigt sein, so wird man dort bald erkennen, daß sich auf solche Manöver die Gesamtpartei nicht einzulassen gesonnen ist. Es besteht sicherlich auf allen Seiten der Wunsch, mit dem verderblichen Gezänk im eigenen Lager Schluß zu machen, ist das aber der Fall, dann muß gründliche Arbeit geleistet werden, dann darf auch für die kleinste Sondergruppe, wie sie die Wormser Ecke darstellt, kein Platz mehr sein."

In der „Kölnischen Zeitung" äußert sich Abg. Bassermann zu dem Beschluß, beide Verbände aufzulösen:

„Es mag bitter sein für den Jungliberalen Verband, der gute politische Arbeit geleistet und zur Belebung des politischen Lebens beigetragen hat, daß heute seine Auflösung gewünscht wird. Eine politische Organisation ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Wenn dieser erreicht ist, mag solche Organisation verschwinden. Sie kann solches Opfer bringen im Gefühl, dem Vaterlande gedient zu haben. Der Beschluß vom verflossenen Sonntag, der ohne lange Diskussion alle führenden Männer der Partei einigt, bedeute, daß die politische Notwendigkeit vorliege.

Der Vorstand des Landesverbandes der württembergischen Jungliberalen hat folgende Resolution angenommen:

„Der Landesverband der württembergischen Jungliberalen erblickt in dem Beschluß des Vorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen und des Altnationalliberalen Verbandes herbeizuführen, eine im Interesse der für die Partei notwendigen Jugendbewegung bedauerlichen Schritt und spricht gleichzeitig die Erwartung aus, daß der Jungliberale Reichsverband auch fernerhin aufrechterhalten wird."

## Ueber Bestrebungen zur Reform der ersten Kammer in Bayern

entnehmen wir einem Münchener Briefe folgende Mitteilungen: In der letzten Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer vor Ostern kam es noch zu einer sehr stürmischen Verhandlung über die Reform der ersten Kammer, die bekanntlich eine rein feudal agrarische Einrichtung ist, „die zurückgebliebenste Form, die ein Parlament des Kontinents besitzt", wie der Antragsteller Dr. Müller-Meiningen ohne Widerspruch feststellte. Dieser begründete unter scharfer Polemik gegen das Zentrum und den früheren Ministerpräsidenten v. Crailsheim, der in der ersten Kammer das „Unterhaus" als nach unten abhängig kritisiert hatte, eingehend den liberalen Antrag und verlangte unter lebhaftem Beifall der Linken die endliche Erfüllung eines Versprechens, das die bayerische Regierung seit 60 Jahren gegeben habe. Er brandmarkte das „starre System" des Klerikalismus, das der verfassungsmäßigen Entwicklung des Landes Daumschrauben ansetzt. Das Zentrum erklärte sich durch die bekannte Äußerung des Ministerpräsidenten v. Hertling, daß er die Reform beabsichtige, wenn die erste Kammer die Initiative übernehme, für zufriedengestellt. Es lehne wie der Bund der Landwirte den liberalen Antrag ab. Der anwesende Ministerpräsident ließ Dr. Müller das Schlußwort ergreifen, ohne zu sprechen, was zu einem großen Halloh der Linken Anlaß gab. Müller nagelte den Ministerpräsidenten auf eine Äußerung fest, in der er die eben erwähnte Erklärung in der ersten Kammer zurücknahm: „Was ist jetzt die eigentliche Ansicht des Ministerpräsidenten?" Dieser sei in den Händen einer feudalen Klique, die bei seiner Einsetzung die Entscheidung gegeben habe. Jetzt erst erklärte Herr v. Hertling, daß er auf seinem früheren Standpunkt beharre. Dabei passierte ihm das fatale Mißgeschick, daß er seine Reden selbst verwechselte und sich, als er darauf gestellt wurde, mit einem lapsus linguae heraushalf. Die Ablehnung des Antrages zeigte, daß Zentrum und Bund der Landwirte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140409-12/fragment/page=0013